Nr. 298. **35. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk. ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 21. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. Dezember (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Stadt Dixmuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys, sowie südlich von der Scarpe am Nachmittag und des abends erhöhte Artillerietätigkeit; bei Lens heftige Minenwerferkämpfe.

Heeresgruppen deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht:

Beiderseits von Ornes und auf den Maashöhen südwestlich von Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Am Wardar und zwischen Wardar- und Doiran-See war die Feuertätigkeit gesteigert.

Italienische Front:

Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen am Monte Pertica wurden abgewiesen. Am Tomba-Rücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafte Artilleriekämpfe. — Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern

270 Offiziere und 8150 Mann

eingebracht.

Der Erste General-Quartiermeister: **Ludendorff.**

Durchhalten bis zum vollen Siege.

Uns wird folgender Brief aus dem Felde zur Verfügung gestellt:

Friede auf Erden — so tönt es durch die Weihnachtszeit. Friede auf Erden — einen so sehnsuchtsvoll eigentümlichen Klang hat das Wort für uns noch nie gehabt, wie zu Weihnachten 1917. Und zum erstenmal im Kriege hat es den Anschein, als ob der irdische Frieden wieder kommen will. Der Feind im Osten ist erschöpft. Ihm haben wir den Frieden abgerungen.

Wem verdanken wir das? Nächst dem Herrn, der die Völkerschicksale lenkt, unserem unvergleichlichen Heer, Führer wie Soldaten, unserem Volk in der Heimat, das trotz allerlei entgegenstehendem Gerede sich doch stets den Siegeswillen erhalten und durch diesen alle notwendigen Opfer und Entbehrungen immer wieder auf sich genommen hat.

Der bevorstehende Friede im Osten ist der Wendepunkt in diesem Weltkriege. Fest und sicher neigt sich das Zünglein an der Wage zu unseren Gunsten. Das ist der Lohn des treuen Ausharrens in Not und Tod, des standhaften Durchhaltens in der Heimat. Aber noch gilt es, nicht zu ermatten, sondern die freigewordenen Kräfte einzusetzen, um unseren schlimmsten Gegner niederzuringen — England! Es soll dem gerechten Gericht nicht entgehen! Es hat den Tod Deutschlands gewollt. Es will ihn noch heute. In maßloser Gier — in giftigem Neid hat es die Hände ausgestreckt, um das zu nehmen, was Deutschlands war: seine besten Söhne, sein Land, seinen Handel, seine Stellung in der Welt, seine Lust zum Leben, seine Ehre. Gewalt, Aufhetzung, Lüge waren seine Waffen. Kalt und rücksichtslos hat es sie angewandt, auf dem Schlachtfelde, in den verbündeten und neutralen Ländern, in der ganzen Welt. Herzlos war es und grausam. Tod allem Deutschen, Tod dem Nebenbuhler! war seine Losung, ist seine Losung.

Jetzt aber reckt der deutsche Michel seine Arme. Jetzt holt er aus zu gewaltigem Schlage, um den Heuchler unschädlich zu machen, — auf alle Zeit. Da redet keiner mehr vom Frieden, der hier draußen steht, da beißt ein jeder die Zähne zusammen in stahlharter Entschlossenheit: jetzt soll er's kriegen! Jetzt soll uns ein Friede werden, der wert ist all der unendlichen Opfer, die wir gebracht haben, ein Friede, der Englands Tyrannei beseitigt und den uns unsere Kinder einst danken sollen.

Klingt's in der Heimat anders? Wir können's nicht glauben. In der Heimat, die wir verteidigen, um deren Zukunft wir kämpfen, Tag und Nacht, in Wunden und Tod. Will zuhause jemand kleinmütig sein? Will jemand die Verantwortung tragen, wenn einst seine Enkel vor ihn treten und sagen: Du bist daran schuld, daß England uns knechtet? Daß der große Krieg vergebens war, daß er unsere Zukunft nicht sicherte, weil Du nicht aushalten wolltest bis zum Siege? — Ja, so wird es heißen, wenn wir uns nicht kraftvoll gegen England durchsetzen. England merkt, daß es verspielt hat. Es wird uns einen Frieden bieten, bei dem es den deutschen Michel gründlich zu leimen hofft. Da heißt es: Klar den Blick und stark das Herz! Stolzes England, listiges England, wir brauchen, wir wollen keinen Frieden um jeden Preis! Wir können uns „verständigen", gewiß. Aber nur, wenn Du unsere Bedingungen annimmst, die unsere Zukunft sichern und die nicht nach Deinem Willen und Wünschen sind. Das siegreiche Deutschland „verzichtet" nicht auf seine Zukunft! Die Zeit der Schlagworte ist vorbei: Nimm unsere Bedingungen an, oder — empfange den vernichtenden Schlag! Wir sind stark genug. Und wir halten durch! U-Boot und Hindenburg, damit zwingen wir Dich zum starken deutschen Frieden nach unserem Willen! +

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 19. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. Dezember nachmittags lautet: Unsere in der Gegend von St. Quentin operierenden Patrouillen brachten Gefangene ein. Versuche des Feindes, Handstreiche gegen unsere kleinen Posten südlich von Juvincourt zu unternehmen, scheiterten in unserem Feuer. Der Artilleriekampf blieb während der Nacht am Rhone—Rhein-Kanal ziemlich lebhaft.

Französischer Bericht vom 18. Dezember abends: Der Artilleriekampf nahm während des Tages eine gewisse Stärke an auf dem rechten Maasufer, besonders in der Gegend des Caurière-Waldes und bei Bezonvaux. Im übrigen verlief der Tag ruhig.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 18. Dezember vormittags lautet: Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu melden.

Der englische Heeresbericht vom 18. Dezember nachmittags lautet: Nichts Besonderes.

Änderungen im Stabe des englischen Hauptquartiers.

„Times" melden, daß Marschall Haig im Stabe des Hauptquartiers wichtige Aenderungen vornehmen werde.

Strafrechtliche Erschießung englischer Soldaten wegen Meuterei.

Aus den bisher abgelieferten Befehlen und Verordnungen, die in der Cambrai-Schlacht erbeutet sind, geht hervor, daß vom 27. Oktober 1916 bis zum 30. August 1917 allein in Frankreich mindestens **67 englische Soldaten,** darunter **2 Offiziere,** standrechtlich erschossen wurden. Die Mehrzahl hatte sich geweigert, an die Front zu gehen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 19. Dezember meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Oestlich der Brenta haben die Truppen der k. u. k. 4. Infanterie-Division und des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 7 unter erfolgreicher Mitwirkung der Artillerie trotz ungünstiger Witterung die feindlichen Stellungen bei Ost. di Lepre, sowie den Monte Asolone gestürmt und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe den Erfolg auf dem Monte Asolone noch erweitert. 48 Offiziere und über 2000 Mann wurden gefangen eingebracht. Oestlich des Monte Solarolo wiesen deutsche Truppen neuerlich feindliche Angriffe ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 17. Dezember heißt es: Vom Col del Orso bis zu den Zugängen des Salton setzten sich feindliche Infanterie-Kolonnen zum Angriff gegen unsere Stellung in Marsch. Unsere Truppen leisteten dem Gegner hartnäckigen Widerstand, welcher durch unsere Gegenangriffe seine Unternehmung einstellen und sich in seine Linien zurückziehen mußte, wobei er einige Gefangene machte und einige Maschinengewehre erbeutete. Auf der übrigen Front hielt sich die Kampftätigkeit in ziemlich mäßigen Grenzen.

Rückzug der Italiener im Ledro-Tal.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 19. Dezember gemeldet: Auch gestern war die Fliegertätigkeit sehr rege. Mehrere feindliche Bombengeschwader bewarfen einige Linien und Räume hinter unserer Front mit Bomben, ohne daß jedoch Schaden verursacht worden wäre. Zwischen Ledro und Garda-See räumten die Italiener unter Spregung von Brücken im Ledro-Tal und, nachdem sie auch das Elektrizitätswerk in Ponalefallo durch Sprengung zerstört hatten, die Vorstellungen nördlich des Tales, die sofort von uns besetzt wurden.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 19. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 18. Dezember lautet: Palästina-Front: Ein erneuter feindlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen bei El Kuddis und östlich davon wurde abgewiesen. Auf der übrigen Front lebhafte Artillerietätigkeit ohne Infanteriegefechte. — Sonst keine Ereignisse.

Glänzende Fliegerleistung.

Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist **von Berlin** auf dem Luftwege **in Mossul eingetroffen.** Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Flugstunden zurückgelegt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 23 500 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Viebeg, hat im Ärmelkanal unter stärkster feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit 23 500 **Brutto-Registertonnen** versenkt, darunter einen bewaffneten, tiefbeladenen Dampfer (früheren deutschen Dampfer „Armenia", **5464 Br.-Registertonnen**), der in einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug fuhr. Aus einem durch Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzug wurden zwei tiefbeladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal ereilte einen größeren bewaffneten und stark gesicherten Dampfer von etwa **5000 Br.-Registertonnen.** Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Ango" (**7393 Brutto-Registertonnen**), der tiefbeladen auf dem Wege nach Falmouth angetroffen wurde, torpediert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Seegefecht an der norwegischen Küste

wird heute noch aus **Kristiania** gemeldet: Ein beschädigter englischer Zerstörer ist in Bakkervik, zwischen Bergen und Haugesund, mit 14 Mann von dem aus dem Geleitzuge versenkten englischen Schiff „Cordova" eingetroffen. In Hitterö bei Flekkefjord haben zwei englische Zerstörer 71 Mann von den versenkten Handelsschiffen eingebracht. Damit sind **alle Besatzungen der Handelsschiffe gerettet.** Dagegen wird angenommen, daß die Besatzungen von dem einen Zerstörer und von den vier **bewaffneten Dampfern ertrunken sind.**

Über die Versenkung eines französischen Überwachungsfahrzeuges

liegt aus Paris folgende Reutermeldung vor: Das französische Wachtboot „Paris Nr. 11" ist im Meerbusen von **Alavia (Adalia ?) in Syrien** am 13. Dezember durch türkisches Geschützfeuer versenkt worden. Ein Teil seiner Besatzung hat Castelloriza erreicht; der Kaptän und 16 Mann sollen gefangen sein.

Ein amerikanisches U-Boot infolge Zusammenstoßes gesunken.

Reuter meldet aus Washington: Das amerikanische U-Boot „F. 1" wurde am 17. Dezember in amerikanischen Gewässern bei Nebel von dem Unterseeboot „F. 3" gerammt und ist gesunken. 19 Personen sind dabei ertrunken.

Englische Berichte über den Flieger-Angriff auf London.

Aus London wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex um 6 Uhr 15 Min. nachmittags und näherten sich **London.** Einige Flieger erreichten den Bezirk von London und warfen Bomben ab. Ebenso warfen sie Bomben über Kent und Essex ab. Meldungen über Menschenverluste oder Sachschaden sind noch nicht eingegangen. Unsere Abwehrgeschütze und ebenso unsere Flugzeuge traten in Tätigkeit.

Aus den letzten Berichten geht hervor, daß 16 bis 20 feindliche Flugzeuge an dem Luftangriff der letzten Nacht teilgenommen haben. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6.15 und 6.25 Uhr. Drei andere Gruppen kamen 6.10 und 6.45 Uhr über die Küste von Essex. Alle sechs Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer an verschiedenen Orten zur Rückkehr gezwungen, nur etwa fünf Maschinen erreichten zwischen 7 und 8 Uhr die Hauptstadt und warfen dort Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff auf London aufgehört hatte, flog um etwa 9 Uhr ein einzelnes Flugzeug über die Hauptstadt.

Zur Lage in Rußland.

Der Kampf, der sich seit langem im Geheimen zwischen den Großrussen und den Ukrainen abspielt, hat sich, den heute vorliegenden Meldungen zufolge, derartig verschärft, daß der Klassenkampf mit den Waffen als unvermeidlich angesehen werden muß. Auf der einen Seite steht die Bolschewiki-Partei der Proletarier des Arbeiter- und Bauernstandes, während auf der anderen Seite die besitzenden Klassen des bäuerlichen Kosaken- und des bürgerlichen Kadettentums sich befinden. Die Tatsache, daß der größte

Teil der Meldungen aus englischer Quelle stammt, läßt den nicht unbegründeten Verdacht aufkommen, daß die Entente hier die Hand im Spiele hat, um die Bolschewiki-Partei zu stürzen und damit den Friedensverhandlungen einen Riegel vorzuschieben. So meldet Reuter über die sich gegenwärtig in Rußland vorbereitenden Dinge: Die **ukrainische Rada** erklärte in einem Aufruf an die Bevölkerung die **Ukraine zu einer demokratischen Republik**, die einen Teil der neuen allrussischen Bundesrepublik bilde. **Die Ukraine** besteht demnach aus den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Poltawa, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Tauris ohne die Krim, Kursk, Cholm und Woronesch. Die Kosaken besetzten den Ostteil des Gouvernements Woronesch. Nach den letzten Berichten aus Odessa besetzten ukrainische Truppen das Arsenal, die Telegraphenämter und die Telephonämter, auch das Stadttheater ist im Besitz der Ukrainer. Die Bolschewiki beherrschen noch den Hafen. Eine weitere Meldung besagt, daß **die Ukraine** sich Kaledin angeschlossen und die maximalistischen Truppen entwaffnet und vertrieben hat, mit ihnen die Gouverneure der Städte **Kiew** und **Konotop** (?). Reuter weiß unter dem 19. Dezember ferner zu berichten: Der **Bürgerkrieg** breitet sich längs der Wolga nach Norden und von Astrachan bis Samara aus. **Astrachan ist im Besitz der Bolschewiki.** Es wird aber gemeldet, daß gestern die Kosaken nur mehr 20 Kilometer von der Stadt entfernt waren. Wahrscheinlich hat der Kampf bereits begonnen. Die Bolschewiki verfügen über zahlreiche Maschinengewehre, haben aber fast keine Geschütze, während die Kosaken leichte Feldgeschütze haben. In **Zirizin** beherrschen weder die Bolschewiki noch die Kosaken die Lage. Beide wurden durch Anhänger Iliodors geschlagen. Von Orenburg rückt der Kosakenführer **Dortow** gegen Samara vor.

Die **Bolschewiki-Regierung**, die die ihr drohende Gefahr erkannt hat, trifft bereits Gegenmaßregeln. Sie veröffentlicht eine lange **Erklärung**, in der es heißt: Die Rada der Ukraine hat sich herausgenommen, Truppen der Sowjets, die in der Ukraine standen, zu entwaffnen und damit eine Verschwörung gegen die Sowjet-Regierung zu unterstützen. Indem sie anderen Truppen den Durchzug verweigert und sich auf die Seite eines schimpflichen Verrates an der Revolution schlägt und sich anschickt, die schlimmsten Feinde sowohl der Unabhängigkeit der Völker Rußlands als der Regierung der Sowjets, die Feinde der arbeitenden und ausgebeuteten Massen, die Kadetten und die Anhänger Kaledins, zu unterstützen, würde die Rada uns zwingen, ihr ohne Zögern **den Krieg zu erklären**, selbst dann, wenn die ukrainische unabhängige bürgerliche Republik bereits von der Vertretung der Obersten Staatsgewalt förmlich anerkannt wäre. Nunmehr legt der Rat der Volksbeauftragten angesichts aller oben angeführten Umstände den Völker der ukrainischen und der russischen Republik folgende Fragen vor: 1. Wird die Rada sich verpflichten, auf jeden Versuch, die Fornt aufzulösen, zu verzichten? 2. Wird die Rada sich verpflichten, ohne Zustimmung des Chefs der Obersten Heeresleitung keine Truppenteile durchziehen zu lassen, die in der Richtung auf den Don, nach dem Ural oder nach anderen Orten marschieren? 3. Wird die Rada sich verpflichten, jeden Versuch, Regimenter der Sowjets und der Roten Garde in der Ukraine zu entwaffnen, einzustellen, und wird sie die diesen weggenommenen Waffen sofort zurückgeben? **Falls nicht binnen 48 Stunden eine zufriedenstellende Antwort gegeben** sein sollte, wird der Rat der Volksbeauftragten die Rada als **im Zustande offenen Krieges gegen die Macht der Sowjets** in Rußland und der Ukraine befindlich ansehen.

Die Bolschewiki-Regierung wird nun den Beweis führen müssen, ob sie stark genug ist, die Gegenrevolution niederzukämpfen oder aber, ob sie vom Schauplatz ihrer Tätigkeit zurücktreten muß. Letzteres ist bei dem Anhang der Bolschewiki, den sie sich durch ihr Friedensprogramm sicherte, wohl kaum anzunehmen. Immerhin steht sie vor ungeheuren Schwierigkeiten. Dieser Ansicht ist auch der „Vorwärts“, wenn er sagt: Wie groß die Schwierigkeiten sind, die den Anfängen der kommenden Konstituante drohen, geht aus der Annahme hervor, es sei wahrscheinlich, daß der rechte und der linke Flügel nicht gemeinsam tagen werden. Der rechte Flügel werde gesondert zusammentreten, der Linke mit dem Exekutivkomitee einen Konvent bilden.

Die estnischen Bauern.

Am 18. Dezember fand nach Mitteilungen aus Petersburg die Eröffnung der Beratung der Bauern statt, die wenig oder keinen Landbesitz in **Estland** haben. Es sind 150 Abgeordnete eingetroffen. Die politische Stellungnahme ist ausgesprochen bolschewikifreundlich.

Friedensdienst der russischen Schiffahrt.

In russischen politischen Kreisen verlautet, daß die russische Regierung an alle Schiffskapitäne den Befehl übermittelt habe, den Transport von Munition und Kriegsmaterial **für Länder der Entente und für Rußland einzustellen. Die geladene Munition solle gegebenenfalls in einem neutralen Hafen gelöscht werden.**

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 17. Dezember. (Berufung.) Pfarrer Hackert-Dt. Eylau hat vom Oberpräsidium von Westpreußen die Pfarrstelle Pr. Stargard übertragen erhalten. Die kanonische Institution durch **den Bischof von Culm ist heute erfolgt.**

Goßlershausen, 17. Dezember. (**Von einer Maschine erfaßt und getötet**) wurde **der Rangierer Ernst Hapke** beim **überschreiten** der Gleise **auf dem hiesigen Bahnhofe.**

Neumark, 18. Dezember. (Kreisbaumeisterwahl.) **Anstelle des** verstorbenen **Kreisbaumeisters Brennicke wählte** der Kreisausschuß des Kreises Löbau den Wiesenbaumeister Kölsch vom 1. April 1918 ab zum Kreisbaumeister. Herr Kölsch hat die Stelle bisher kommissarisch verwaltet.

Flatow, 17. Dezember. (Über Veruntreuungen) **bei dem hiesigen Kraftfahrkommando wird berichtet. An ihnen sind ein Feldwebel und ein Unteroffizier beteiligt.** Der Schmuggel bezieht sich **auf Benzol und Fahrten, die zu Ungunsten der Kasse berechnet wurden.**

Pr. Stargard, 17. Dezember. (Plötzlich vom Tode ereilt) wurde heute der Lokomotivführer Zupke aus Dirschau auf der Fahrt zwischen den Stationen Swaroschin und Pr. Stargard. Nach Angabe des die Maschine begleitenden Heizers ist er unterwegs auf die im Tender mitgeführten Kohlen gestiegen, wo er dann leblos vorgefunden wurde. Auf welche Weise der Dahingeschiedene ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Danzig, 18. Dezember. (Ihren 90. Geburtstag) konnte vorgestern die Arbeiterwitwe Berta Zoellner, geb. Frost, in Schidlitz in außerordentlicher Frische im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder begehen. Dem Pfarrer Hoffmann hat auf seine Bitte die Kaiserin mit einem huldvollen Schreiben 90 Mark als Geburtstagsgeschenk für die Greisin übersandt, das dieser mit der gleichen vom Magistrat gestifteten Summe überreichte.

Danzig, 18. Dezember. (Die drohende Wohnungsnot.) Die steigende Wohnungsnot bildete den Gegenstand einer eingehenden Beratung im Danziger Haus- und Grundbesitzer-Verein. In längeren Ausführungen wies der Vorsitzer, Stadtverordneter Bauer, darauf hin, daß das Angebot an Wohnungen zurzeit einen Tiefstand erreicht habe, wie es seit Danzigs Bestehen bisher nie der Fall gewesen. Hervorgerufen sei diese Wohnungsnot durch den großen Zuzug, den die kriegsindustriellen Betriebe verursacht haben. Eine Abwanderung nach dem Kriege sei durch die vielen Feldgrauen, die in Danzig nach beendigtem Kriege Arbeit suchen werden, nicht zu erwarten. Aller Voraussicht nach werde Danzig nach Friedensschluß infolge Erschließung des polnischen und kurländischen Hinterlandes zu einem Aufblühen kommen, für das die Stadtgemeinde sich schon eingerichtet habe durch Erwerbungen und Ausarbeitung von Millionen-Projekten. Dem zu erwartenden Zuzuge an Mietern stehen nun keine Wohnungen zur Verfügung, und der Bedarf an neuen resp. leeren Wohnungen werde jährlich auf 1500 geschätzt. Der Magistrat hoffe zwar Abhilfe schaffen zu können durch Förderung der Kriegerheimstätten, aber die ganze Lage des Baumarktes lasse erwarten, daß das Bauen auch nach dem Kriege so teuer sei, daß selbst das Wohnen in den Kriegerheimstätten nicht zum Ideal werde. Ein kleines, ganz bescheidenes Häuschen koste jetzt 12 000 Mark, was einer Jahresmiete von 600 Mark entspreche, die von Kriegsinvaliden kaum aufgebracht werden könnten. Der Redner hob zum Schluß hervor, daß der Hausbesitzerstand bemüht sein werde, der kommenden Not entgegenzuwirken.

Danzig, 19. Dezember. (Verschiedenes.) Eine Trauerfeier für den verstorbenen Geheimrat Ziese-Elbing fand heute Vormittag 11,30 Uhr auf der Schichauwerft hier statt. In der offenen Maschinenhalle versammeltrn sich die Beamten und Arbeiter, vor denen Pfarrer Lieppe über das Bibelwort „Der Herr, dein Gott, hat dich gesegnet in allen deinen Werken“ sprach. Alsdann rühmte Oberingenieur Proehl in dem Verstorbonen den Ingenieur und vornehmen Menschen. Mit Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen“ wurde die Feier geschlossen. — Dem Direktor des Danziger Stadttheaters, Rudolph Schaper, ist vom Sultan die Rote Halbmond-Kriegsdekoration verliehen worden. — Die Hundertjahrfeier der Danziger Singakademie wurde am Sonnabend und Sonntag begangen. Am Sonnabend fand die Uraufführung des großen Chorwerkes „Mutter Erde“ von Hugo Kann statt, die einen tiefen Eindruck erzielte. Der eigentliche Festakt wurde dann am Sonntag abgehalten. Oberpräsident von Jagow hielt eine Ansprache und Konsistorialrat D. Dr. Kalweit die Festrede. Musikalische Darbietungen gaben den Rahmen, und die Feier schloß mit Beethovens Chorfantasie. — Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute wiederum zunächst in zweistündiger geheimer Sitzung mit verschiedenen Gelände-An- und Verkäufen und dann mit einer großen Aenderung der Lehrerbesoldung. Für die Volksschullehrer wurde die Ortszulage auf 300 bis 500 Mark festgesetzt; für die Volksschullehrerinnen auf 100 bis 500 Mark, die Amtszulagen für die Leiter der Volksschulen wurden erhöht, ebenso die Vergütung für Vertretungen, letztere von 100 auf 130 Mark. Schließlich erfährt auch noch die Vergütung bei Stunden eine angemessene Erhöhung. Insgesamt erwachsen der Stadt durch diese Neuregelung Kosten im Betrage von 192 700 Mark. Im weiteren Verlaufe der öffentlichen Sitzung wurde eine Ausdehnung der Kriegsversicherung für die städtischen Arbeiter beschlossen und die Beihilfe für die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Tuberkulosekranke um 7000 Mark erhöht.

Lötzen, 18. Dezember. (Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang) ereignete sich, wie die „Lötzener Zeitung“ meldet, am Sonnabend Nachmittag auf dem Schulhofe der höheren Mädchenschule. Hier war der Freileitungsmonteur Schulz aus Ragnit von den Siemens-Schuckert-Werken damit beschäftigt, an den zur Versorgung der evangelischen Kirche mit elektrischem Licht gebauten Leitungen Reparaturen vorzunehmen. Hierbei fiel er aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache von dem hohen Steigemast und blieb tot liegen.

Gumbinnen, 17. Dezember (Ein Räuberstückchen.) In der Wohnung eines Hauses in der Friedrichstraße fand man am Donnerstag Abend die Wirtschafterin eines Forstmeisters mit zusammengebundenen Armen bewußtlos vor. Wie die Polizei ermittelte, sind zwei unbekannte, gutgekleidete Männer in die Wohnung eingedrungen, **haben die Wirtschafterin überwältigt** und sie durch **eine betäubende Flüssigkeit unschädlich gemacht. Festgestellt ist ferner, daß ein Geldbetrag und Eßwaren gestohlen worden sind.**

Bromberg, 17. Dezember. (Eine nahrhafte Beute) machten Einbrecher in der Nacht zum Sonntag bei dem Bäckermeister Palm, Ecke Mittel- und Brenkenhoffstraße. Durch ein Fenster drangen sie in die Backstube und den angrenzenden Lagerraum und stahlen dort 135 frisch gebackene Brote, auf die sie es besonders abgesehen haben müssen; denn **mehrere dort befindliche Säcke mit Mehl ließen sie unangetastet stehen. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Einbrechern sind eingeleitet.**

Bromberg, 18. Dezember. („Friedrichs-Gymnasium. — 6 Monate Gefängnis wegen deutschfeindlicher Gesinnung.) Durch königlichen Erlaß ist genehmigt worden, daß das königl. Gymnasium zu Bromberg fortan den Namen „Friedrichs-Gymnasium“ führt. — Wegen wiederholter Bekundung deutschfeindlicher Gesinnung hatte sich der frühere Hausbesitzer Anton Seidel, hier in Untersuchungshaft vor dem Kriegszustandsgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der vor Ausbruch des Krieges 10 Jahre in Amerika sich aufhielt, hatte in Bromberg zu wiederholten Malen an verschiedene Personen geäußert, daß Deutschland den Krieg nie gewinnen könnte, da die Feinde zu stark sind, auch der U-Bootkrieg zu seinen gewünschten Verhältnissen nicht führen werde, und anderes mehr. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Bromberg, 19. Dezember. (Die Tätigkeit der amtlichen Handelsstellen in den besetzten Gebieten des Ostens.) Im Dienstgebäude der Handelskammer zu Berlin fand am 14. Dezember eine Vorstands-, Beirats- und Vertreterversammlung der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern statt, in welcher über die Tätigkeit der amtlichen Handelsstellen in den besetzten Gebieten des Ostens während des verflossenen Jahres eingehend berichtet wurde. Von den anwesenden Vertretern der deutschen Handelskammern wurde nochmals betont, daß die alsbaldige Eröffnung einer amtlichen Handelsstelle in Riga im dringenden Interesse von Handel und Industrie Deutschlands liegt. Es wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Die 7. ordentliche Vertreterversammlung der amtlichen Handelsstellen deutscher Handelskammern bedauert, daß es sich bisher nicht hat ermöglichen lassen, die Organisation der amtlichen Handelsstelle auf Riga auszudehnen, und ersucht den Vorsitzer, die erforderlichen Schritte hierzu schleunigst zu wiederholen.

Strelno, 10. Dezember. (Stall und Scheunenbrand.) In Ciechrz sind Stall und Scheune des Grundbesitzers Adalbert Olejnik wiedergebrannt. Sämtliche Getreidevorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen und Wagen pp. sind mitverbrannt.

Posen, 17. Dezember. (Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen) erhebt in einer Eingabe an die zuständigen Stellen energischen Protest gegen die seiner Ansicht nach höchstens durch Hereinbeziehung der Schwund- und Saatkartoffeln erfüllbare Kartoffellieferungsauflage. Er verlangt, daß die Provinz Posen nicht wieder in so erheblich stärkerem Maße als die Nachbarprovinzen, sondern gleichmäßig mit diesen zu den Kartoffellieferungen herangezogen wird, und weist darauf hin, daß ein weiterer Rückgang des schon jetzt erheblich verminderten Kartoffelanbaues in der Provinz Posen die notwendige Folge der gegenwärtigen Kartoffellieferungsauflage sein muß; auch sei bei der völligen Futter-Mißernte in der Provinz eine gänzliche Lahmlegung vieler landwirtschaftlichen Betriebe mit Sicherheit zu erwarten.

Rogasen, 17. Dezember. (Keine Kohlen.) Obwohl der Gasverbrauch hier sehr eingeschränkt worden, ist die städtische Gasanstalt ohne Kohlen. Von Dienstag an soll deshalb die Gasabgabe ganz eingestellt werden, falls nicht bis dahin doch noch Kohlen eintreffen sollten.

Hohensee, Kreis Wirsitz, 17. Dezember. (Zwei Kinder ertrunken.) Am Mittwoch wagten die acht- und zehnjährigen Söhne des Besitzers Tabat von hier sich auf den See bei Runow. Der See zeigte eine Eisschicht. Die Kinder vergnügten sich beim Schlittern, kamen an eine sehr dünne Stelle und ertranken vor den Augen ihrer Mitschüler. Gestern Nachmittag konnten die Leichen geborgen werden.

Jarotschin, 15. Dezember. (Riesenhamster.) Der „Jarotschiner Anz.“ berichtet: Durch den Gendarmeriewachtmeister Reißner sind auf dem Bahnhof zwei verdächtige Personen festgenommen. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der eine der Dachdecker Johann Stelmaczig aus Castrop war. Er hatte nicht weniger als 63 000 Mark bei sich. Der andere war ein Handlungsgehilfe Artur Levisohn aus Berlin-Wilmersdorf; auch er führte einen größeren Geldbetrag bei sich. Aus ihren Notizbüchern war ersichtlich, daß beide Lebensmittel zu Wucherpreisen aufkauften. Zum Beispiel zahlten esi für Erbsen pro Zentner 200 Mark, für Fleisch pro Pfund 4,50 Mark, für Schinken pro Pfund 8 Mark, für Mehl pro Zentner 60 Mark und für Eier pro Schock 32 Mark. Natürlich wurden die zwei Schieber sofort eingesperrt. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Bomst, 17. Dezember. (Beim Holzfällen) im Muschtener Walde stürzte ein angesägter Baum zeitiger, als erwartet wurde, um und begrub unter sich den aufsichtführenden Vorarbeiter Hähnel. Der Verunglückte starb gleich nach dem Unfall; er hinterläßt fünf kleine Kinder.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Dezember 1917.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Haus Reimann in einem Feldart.-Regt., Sohn der verw. Frau Margarete R. in Zoppot; Leutnant und Adj. Bruno Scharnhorst aus Graudenz; Fliegerleutnant Gamm aus Schwetz; Leutnant und Batterieführer Sauer, Sohn des Seminar-Oberlehrers Sauer in Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Schütze F. Boblitz aus Culm; Gefreiter Wyczynski, Sohn des Fleischbeschauers W. in Lubiewo, Kreis Schwetz; Jäger Joseph Domachowske aus Blottgarten, Landkreis Thorn; Musketier Hellmut Gosda aus Klodtken, Kreis Graudenz; Gefreiter Walter Busch aus Graudenz.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Rechnungsrat Wiehr in Graudenz verliehen worden.

— (Titelverleihung.) Dem Oberbahnhofsvorsteher Berger in Bromberg ist der Titel Rechnungsrat verliehen worden.

— (Die Ferien im kommenden Schuljahre) sind vom westpreußischen Provinzial-Schulkollegium wie folgt festgesetzt worden: Ostern: von Freitag, 22. März, bis Dienstag, 9. April (17 Tage); Pfingsten: von Donnerstag, 16. Mai, bis Freitag, 24. Mai (7 Tage); die großen Sommerferien: von Freitag, 5. Juli, bis Dienstag, 6. August (31 Tage); Herbstferien: von Mittwoch, 2. Oktober, bis Dienstag, 15. Oktober (12 Tage); Weihnachtsferien: von Freitag, 20. Dezember 1918, bis Freitag, 3. Januar 1919 (13 Tage).

— (Winters Anfang.) Am Sonnabend, 22. Dezember, um 10 Uhr 46 Min. vormittags, erreicht die Sonne mit dem Übertritt aus dem Kalenderzeichen des Schützen in das des Steinbocks ihren tiefsten südlichen Stand: der Winter beginnt. Vom astronomischen Standpunkt aus müßte der 22. Dezember, der Tag der Wintersonnenwende, als Beginn des neuen Sommers bezeichnet werden, da nun die Sonne sich wieder zu uns wendet und das Reich des Lichtes sich wieder auszubreiten beginnt, bis zur vollen Herrschaft. Aber das Klima geht nicht mit der Astronomie zusammen, sondern hinkt, sozusagen, einige Monate hinter den Ereignissen in der Sternenwelt her; die größte Kälte tritt erst ein, wenn die Tage schon wieder länger werden, wie auch die Hundstagshitze erst beginnt, wenn die Sonne, die Spenderin von Licht und Wärme, uns bereits wieder den Rücken gewandt hat. In der Wetterkunde gelten die Monate Dezember, Januar und Februar als Wintermonate, also der 1. Dezember als Winters, der 1. März als Frühlings Anfang, sodaß etwa ein Viertel des eigentlichen Winters schon hinter uns liegt. Nach der milden Witterung der ersten Dezemberwochen hat nun Frostwetter eingesetzt. Ob es andauern wird, kann niemand wissen. Im vorigen Jahre, wie noch erinnerlich sein wird, begann der Winter am 5. Januar, war dann aber von ungewöhnlich langer Dauer. Für das Fest wird jedenfalls noch Frost erwartet.

— (Fahrpreisermäßigung zum Besuch deutscher Kriegsteilnehmer usw.) Wegen vorgekommener Mißbräuche muß fortan zur Erlangung der zum Besuch kranker oder verwundeter oder zur Beerdigung verstorbener Kriegsteilnehmer zugestandenen Fahrpreisermäßigung beim Lösen von Fahrkarten am Schalter neben der bisher erforderlichen Bescheinigung der Ortspolizeibehörde noch eine mit Siegel oder Stempel versehene Bestätigung oder ein Telegramm der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes über die Erkrankung, Verwundung oder das Ableben des Kriegsteilnehmers, sowie darüber vorgelegt werden, daß dem Besuch nichts entgegensteht. Bei Beendigung der Rückfahrt müssen die Ausweise, Bestätigungen und Telegramme mit den Fahrkarten abgegeben werden.

— (Ein Kriegszuschlag zum Gütertarif.) Der preußische Landeseisenbahnrat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Erhebung eines 15prozentigen Zuschlages auf alle Güter- und Tiertarife der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft beschlossen. Die Vorlage wird noch dem Landtag zugehen; die Erhöhung soll in Form eines Kriegszuschlages am 1. April 1918 inkraft treten. Dieser Kriegszuschlag soll nur vorübergehend während des Krieges bestehen, später abgebaut und gegebenenfalls in das Tarifsystem eingearbeitet werden. Der Landeseisenbahnrat beschloß ferner, die bestehenden Ausnahmetarife für Petroleum, Benzin und Schmieröl, sowie die Frachtermäßigungen für Saatgut aufzuheben. Er genehmigte eine Anzahl von Beschlüssen der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen zum deutschen Eisenbahngütertarif, so die Einführung von Mindestfrachten für Wagenladungen und die Einführung einer Mindestentfernung.

— (Paketsendungen an Kriegsgefangene.) Auf der kürzlich im Haag in Gefangenenfragen zwischen Vertretern der deutschen und englischen Regierung stattgehabten Konferenz wurde zur Sprache gebracht, daß die Beschädigung von Postpaketen und die Verzögerung ihrer Auslieferung an die Kriegsgefangenen dadurch hervorgerufen würde, daß der Inhalt dieser Pakete einer besonders strengen Prüfung unterzogen werden müßte, da Grund zu dem Verdacht besteht, daß die Pakete Gegenstände enthalten, die zur Vernichtung von Leben und Eigentum bestimmt sind. Die britische Regierung hat nun eine Presseveröffentlichung veranlaßt, worin sie erklärt, daß sie eine Schädigung der Gesamtheit der Kriegsgefangenen darin erblickt, wenn solche Gegenstände irgendwelchen Paketen an Kriegsgefangene beigefügt werden, und daß sie daher eine solche Maßnahme durchaus mißbilligt und verurteilt. Der britische Standpunkt wird deutscherseits durchaus geteilt und auch allen Angehörigen deutscher Kriegsgefangener zur Beachtung dringend empfohlen.

— (Keine französischen und russischen Zinsscheine an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.) Die französische Regierung hat verboten, den kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen Zinsscheine französischer und auch russischer Wertpapiere auszuhändigen. Den Angehörigen Kriegsgefangener und Zivilinternierter wird daher empfohlen, derartige Zinsscheine auf diesem Wege nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen in Deutschland ist veranlaßt worden.

— (Zerstückelung ländlicher Grundstücke.) Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ist für den Bereich des Korpsbezirks des 1. Armeekorps angeordnet worden: 1. Die Zerstückelung von ländlichen Grundstücken, sowie die Aufhebung ihrer

wirtschaftlichen Selbständigkeit ist nur mit Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtkreisen des Magistrats zulässig. 2. Die Veräußerung und Entfernung des lebenden oder toten Inventars von ländlichen Grundstücken, sofern dadurch die ordnungsmäßige Bewirtschaftung des Grundstücks gefährdet wird, sowie die Bekanntmachung über derartige Veräußerungen ist nur mit Genehmigung des Kreisausschusses, in Stadtkreisen des Magistrats, zulässig.

— (Staatliche Bewirtschaftung des tierischen Leimes.) Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter ist die zuständige Reichsstelle für die Bewirtschaftung des tierischen Leimes. Für die leimverbrauchenden Gewerbe, nämlich das Holzgewerbe, Buchbindergewerbe, Malergewerbe und Wagenbauer- und Stellmachergewerbe, ist je eine Bezugsvereinigung errichtet worden, die als gewerblicher Selbstverwaltungskörper dem genannten Kriegsausschuß bei der Zuteilung hilft. Diese Bezugsvereinigungen haben in diesen Tagen für den Bezirk der Provinz Westpreußen Landesstellen errichtet, die in Danzig ihren Sitz haben und in einem Büro verwaltet werden. Gemeinsamer Verwalter ist Herr Malermeister Eugen Dannenberg. Das Büro befindet sich Poggenpfuhl 50 und ist unter Fernsprecher 2231 zu erreichen. Bedarfsanmeldungen für den 3. Versorgungsabschnitt (Januar, Februar, März 1918) sind bei Herrn Dannenberg auf vorgeschriebenem Anmeldeformular anzubringen, welches dort ebenfalls zu haben ist.

— (Nähgarn in Sicht!) Eine frohe Kunde für alle Hausfrauen, die seit längerer Zeit unter dem Mangel von Näh-, Strick- und Stopfgarn leiden, kommt von der Reichsbekleidungsstelle. Die Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung (einschließlich Anstalten, Betriebe usw.) mit Näh-, Strick- und Stopfgarn wird zurzeit bei der Reichsbekleidungsstelle vorbereitet. Eine Bekanntmachung über die Verteilung von Baumwollnähfäden usw. wird in kurzer Zeit veröffentlicht werden. Vorherige Anfragen und Anforderungen sind zwecklos und können nicht beantwortet werden.

— (Die Phantasiepreise für Rum, Kognak und andere Spirituosen) kommen ins Wanken. Seit der Aussicht eines Waffenstillstandes mit eventuell folgendem Frieden sind die Preise bereits im Sinken und dürften bald wieder eine erträgliche Höhe erreichen.

— (Gegen den Torf.) Das Ministerum der öffentlichen Arbeiten teilt folgendes mit: Infolge der bestehenden Knappheit an Kohlen versuchen viele Verbraucher, sich Brenntorf als Ersatz zu beschaffen. Die Beförderung eines so minderwertigen Brennstoffes wie Torf mit der Eisenbahn auf weite Entfernungen stellt zu einer Zeit, in der der Wagenbedarf für den hochwertigen Brennstoff Kohle nicht voll gedeckt werden kann, eine unwirtschaftliche Inanspruchnahme des Wagenparks und des Eisenbahnbetriebes dar. Jeder für Torf gestellte Wagen geht für den Versand der Kohlen verloren, der sowohl für die Rüstungsindustrie wie für die Aufrechterhaltung der Volkswirtschaft von ganz besanderer Bedeutung ist. Aus diesem Grunde muß die Beförderung von Torf regelmäßig auf Entfernungen bis hundert Kilometer beschränkt werden. Für Sendungen auf weitere Entfernungen können Wagen nur in Ausnahmefällen gestellt werden, z. B. für Verkehrsbeziehungen, in denen Torf von jeher bezogen worden ist, bei nur geringer Überschreitung der Hundert-Kilometer-Zone und dergl.

— (Bevorstehende Tintennot.) Infolge der weiter gestiegenen Rohmaterialienpreise ist mit einer neuen Erhöhung der Tintenpreise zu rechnen. Diejenigen Herstellerfirmen, die nicht mehr genügend Bestände und über (nicht mehr erhältliche) Gallussäure verfügen, dürften in absehbarer Zeit ihren Betrieb einstellen.

— (Zuchtviehversteigerung der westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft.) Am 23. Januar findet in Neuteich die 67. Zuchtvieh-Auktion statt. Die Anmeldungen hierzu sind der Geschäftsstelle sofort einzusenden.

— (Elektrische Überlandszentrale Culmer Land.) Die Bilanz am 15. August d. Js. schließt ab mit 4473 Mark, davon Geschäftsguthaben von 34 Genossen zu je 100 Mark, 65 Genossen zu je 10 Mark, und Zinsgewinn von 423 Mark.

— (Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.) Die Gemälde-Ausstellung, die am Sonntag, 23. Dezember, vormittags 10 Uhr, eröffnet wird, ist von auswärtigen Kunstmalern und einigen Vereinsmitgliedern beschickt. Neben Ölstudien, Aquarellen und Federzeichnungen zeichnen sich durch ihre Farbenfreudigkeit mit Buntstift angefertigte Bilder aus, deren Motive fast ausschließlich Ordensstädten entnommen sind. Ein Besuch der reichhaltigen Ausstellung wird dem Publikum empfohlen.

— (Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins) ladet im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ihre Mitglieder zu einer am Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Kinderhort stattfindenden Weihnachtsfeier ein. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, gelangt die Schlager-Operette „Der Soldat der Marie“ zur 6. Aufführung. Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen „Könige“. Am Sonntag Nachmittag geht das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel“ in Szene, während abends in neuer Einstudierung das bekannte Lustspiel „Im weißen Rößl“ erstmalig in dieser Spielzeit zur Aufführung kommt.

— (Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Mittwoch den 26. Dezember Herr Fleischer Hermann Runkowski und Gattin in Thorn, Brombergerstraße 98 wohnhaft.

— (Starker Eisgang) ist seit gestern auf der Weichsel, die sich dauernd im Steigen befindet, eingetreten, sodaß der Traftenverkehr eingestellt werden mußte, während die Fähre, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten, ihren Betrieb noch aufrecht erhält.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Ausweise auf den Namen Frenkel.

Aus dem Landkreise Thorn, 20. Dezember. (Die Geflügelcholera) unter dem Federvieh des Gutes Kleefelde ist erloschen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Dr. L. zu Weihnachten für den Hauptbahnhof 50 Mark.

Zum kommenden „Goldenen Sonntage“.

(Eine „ergreifende“ Anregung.)

Nicht Kupfer, noch Silber bescheiden rollt,
Der kommende Sonntag ergreift das Gold!

Die Herzen, ergriffen von Weihnachtsluft,
Sie werden des Goldes im — Strumpf sich bewußt.

Hervor, ihr goldenen Münzen fein!
Ein freudiger Schauer ergreift das Gebein.

Doch gebet nicht Gold jetzt für Flitter und Tand,
Das Gold ergreift das Vaterland!

Schon kündet golden die Zukunft sich an;
Doch den — Ernst der Stunde ergreife der Mann!

Ergriffen muß werden, was goldig ruht
In Schachtel und Kasten! — Ergreifet den Hut!

O doppelt goldene Weihnachtszeit,
Ergrifft ihr die schöne Gelegenheit . . .!

Reinhold Liebeck-Thorn.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

M., hier. Daß ein Beamter „nicht edel gehandelt“, kann doch nicht zum Gegenstand eines „Eingesandts“ gemacht werden. Die Schuld, daß die Weihnachts-Feldpostpakete der letzten Aufgeber am Schlußtage nicht mehr befördert wurden, trifft nicht den Beamten, sondern die Absender, die mit der Einlieferung solange gewartet, bis die gestellte Frist verstrichen. Den Feldgrauen zuliebe hätte man ja wünschen mögen, daß die Tür noch einmal geöffnet worden wäre, um auch die letzten Pakete noch anzunehmen. Aber wohin käme man, wenn man sich von Gefühlen leiten läßt! Dann müßte man auch fordern, daß ein Eisenbahnzug noch einmal anhält, um noch einen verspäteten Fahrgast aufzunehmen, der sonst einen lieben Freund nicht mehr sehen würde. Diese Gemütlichkeit könnte für andere unter Umständen sehr ungemütlich werden. Die strenge, schroffe Befolgung der Vorschriften, als Erziehungsmittel zur Pünktlichkeit und Gesetzlichkeit, hat wesentlich beigetragen, Preußen groß zu machen. Dies preußische Wesen sollte nicht einer wehleidigen Regung wegen preisgegeben werden. — Anders liegt die Sache, wenn die Absender noch vor 6 Uhr erschienen, die Tür aber bereits verschlossen fanden. Dann wäre es wohl ihr gutes Recht gewesen, die Abnahme der Pakete zu fordern, — und preußisch ist auch, auf seinem Recht zu bestehen. Die öffentliche Bekanntmachung, daß die Ämter bis 6 Uhr geöffnet sind, nimmt man als Vorschrift für das Publikum, nicht für die Beamtenschaft. Wird die Vorschrift als Festsetzung der Arbeitszeit der Beamten ausgelegt, dann sollte eben die Bekanntmachung dahin abgeändert werden, daß die Türen um 5.30 oder 5.45 Uhr geschlossen werden.

Frau M. Eine Beschwerde über eine städtische Schule können Sie bei dem Herrn Oberbürgermeister oder bei der Stadtschuldeputation einreichen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Trotzdem jetzt Licht sehr gespart werden soll, bemerkt man, daß auch an klaren Tagen die Wagen der elektrischen Straßenbahn morgens noch bis 3/4 8 Uhr hell erleuchtet sind. Ist das Einschränkung?

Eine für viele.

Vom U-Boot-Krieg.

In den letzten Nachmittagsstunden eines schönen August-Tages dieses Jahres war „U . .“ vor einem Hafen der englischen Ostküste eingetroffen und hatte bis zum Eintritt der Dunkelheit Gelegenheit, den Dampferverkehr zu beobachten. Das war deshalb sehr wichtig, um zu wissen, an welcher Stelle die Minen die beste Wirkung ausüben würden, die man am Abend zu legen beabsichtigte.

Die Dunkelheit war hereingebrochen, und die schwarzen Schatten der Nacht hatten sich über Meer und Küste gelegt. Einige einsame Bewachungsfahrzeuge bummelten stumpfsinnig auf und ab, doch unbemerkt von ihnen wurde gegen 9 Uhr die Minensperre in den Dampferweg gelegt. Darauf lief „U . .“ etwas nach See ab und legte sich auf die Lauer. Nach einer guten Stunde nahte von See her ein etwa 2000 Tonnen großer, tiefbeladener Dampfer, der, klar, zum Angriff, einige Zeit lang begleitet wurde. Doch die Vorbereitungen zum Waffengebrauch waren überflüssig gewesen, denn um 10.26 Uhr lief das ahnungslose Schiff auf die eben gelegten Minen auf und sank nach wenigen Sekunden unter einer gewaltigen Detonation mit riesiger schwarzer Sprengwolke über das Vorschiff in die Tiefe. In der matten Beleuchtung der vom Himmel herabblinzelnden Sternlein konnte man beobachten, daß das Hinterteil noch etwa 30 Meter senkrecht aus dem Wasser herausragte, mithin der Dampfer bei der geringen Wassertiefe vertikal auf dem Grund aufstand. Eine Viertelstunde später war vom Westen ein anderer größerer Dampfer herangekommen, der, durch die laute Minenexplosion gewarnt, in der Nähe zu Anker ging. Inzwischen war der Mond aufgegangen und warf sein bleiches Licht auf die spiegelglatte See und das neue Opfer, das sich als ein abgeblendeter großer Truppentransportdampfer herausgestellt hatte. In aller Ruhe konnte zum Angriff geschritten werden, und um 11.45 Uhr erreichte der auf etwa 200 Meter abgeschossene Torpedo sein Ziel, worauf der Dampfer sogleich hart nach Backbord überfiel und zu sinken begann. Als der etwa 7500 Tonnen große Dampfer durch drahtlose Hilferufe Bewachung herbeizurufen versuchte, ging das U-Boot für kurze Zeit unter Wasser.

Mitternacht war vorüber, als der Kommandant, Oberleutnant z. S. von H., Befehl zum Auftauchen gab. Wiederum war ein Dampfer in Sicht, dessen Anker gerade kurz vor der Minensperre rasselnd in die Tiefe ging. Die geringe Wassertiefe, der leere Zustand der elektrischen Batterie, sowie die Nähe von Bewachungsfahrzeugen ließen einen sofortigen Angriff nicht ratsam erscheinen. Dahingegen war in dem immer heller werdenden Mondschein am östlichen Horizont jetzt ein Segler aufgetaucht, dessen Erscheinen den Kommandanten zu einigen blitzschnellen Erwägungen veranlaßte. Wie wäre es, wenn man den Segler einfach enterte? Dann konnte man in aller Ruhe längsseit liegend die Batterie wieder aufladen, blieb in der Nähe, ohne von den Bewachern bemerkt zu werden. Gedacht, getan! Ganz leise fuhr „U . .“ von hinten an den Segler heran, ging längsseit, worauf einige Blaujacken behende wie die Katzen mit Karabinern, Handgranaten und Revolvern an Deck sprangen und der vollkommen überraschten Besatzung des Schoners mit dem Befehl „Hands up!“ (Hände hoch!) die ängstliche Antwort „Pardon!“ entlockten, woraus zu schließen war, daß man einen Franzosen vor sich hatte. Er war mit Kohlen von Glasgow nach Gravelines unterwegs und wurde nun in aller Ruhe zu Anker gebracht, ein Vorgang, der den in der Nähe befindlichen englischen Bewachungsschiffen jedenfalls selbstverständlich vorkommen mußte. Ungestört neben dem Segler liegend und unbemerkt von den Feinden konnten nun die elektrischen Batterien zum Antrieb der Motore beim Fahren unter Wasser aufgeladen werden.

Der bleiche Schein des nahenden Morgens begann bereits seine siegreiche Herrschaft über das fahle Mondlicht anzutreten, als das Aufladen beendet war. Die Franzosen wurden nun in ihrem Rettungsboot entlassen und der Schoner mit Sprengpatronen versenkt. Darauf ging es mit höchster Fahrt nach dem immer noch vor Anker liegenden Dampfer hin, in dessen Heck sich um 4.45 Uhr der Torpedo einbohrte. Eine gewaltige Erschütterung durchzitterte die Luft. Doch der Dampfer begann nur langsam zu sinken, obwohl das Hinterteil fast senkrecht in die Luft gerissen worden war. Fünf Granaten in die Wasserlinie halfen dem Unetrgehen sofort nach, wenige Minuten darauf kenterte das Schiff und blieb kieloben auf dem Grunde liegen. In höchster Hast waren die Rettungsboote zu Wasser gekommen. In einem von ihnen saß der Kapitän in Nachthemd und Zipfelmütze, der auf Befragen angab, daß sein Schiff der italienische Dampfer „Onesta“ gewesen sei, der mit 4500 Tonnen Kohle von Newcastle nach Genua bestimmt war.

Vier Schiffe in der kurzen Nacht, fürwahr ein glänzendes Ergebnis! Nun aber nahten die alarmierten Bewachungsfahrzeuge von allen Seiten, sodaß „U . .“ schleunigst untertauchte und davonlief, um seine Tätigkeit nach einem anderen Orte der englischen Ostküste zu verlegen.

Mannigfaltiges.

(Erschossen.) Nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Breslau wurde der Rechtsanwalt Otto Korsen, der vor der Vermählung stand, in seiner Wohnung von seiner früheren aus Berlin nach Breslau gekommenen Wirtschafterin wegen angeblichen Bruchs des Eheversprechens erschossen.

(Ueber den stillen Sonntag in Berlin) berichtet der „Berl. Lokalanz.“: Es wurde tüchtig eingekauft, aber einen Rückschluß auf das Weihnachtsgeschäft läßt der Trubel nicht zu. Die Kauflust ist ersichtlich im Steigen, es ist Geld genug im Volke, der Preis beruhrt nicht sonderlich. Allein die Bezugsscheinpflicht ist der große Störenfried. Desto mehr wendet sich die Aufmerksamkeit der Kauflustigen allen bezugsscheinpflichtigen Waren zu. Leider hat die Gütersperre vielfach die Heranschaffung neuer Güter behindert. Ein sicherer Ueberblick ließ sich in dem Zuwachs am Sonntag über die Einkaufsmöglichkeiten nicht gewinnen. Aber die Geschäftsinhaber, die sonst gern klagen, sprachen ein gewichtiges Wort: „Das Weihnachtsgeschäft verläuft übernormal. Wir sind zufrieden!“

(Das Urteil im Prozeß Schöndorf.) In dem in Düsseldorf verhandelten Prozeß Daniels-Schöndorf wurde am Mittwoch Mittag das Urteil gefällt, lautend: Daniels wegen falscher Auskunft gegenüber der Preisprüfungsstelle zu tausend Mark Geldstrafe bezw. für je 15 Mark einen Tag Gefängnis verurteilt. Die Strafe wird als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Die Angeklagten Hermann Schöndorf, Albert Schöndorf, Caasmann, Genius und Heusch wurden freigesprochen. Die Verhandlungskosten der Fünf freigesprochenen wurden der Staatskasse auferlegt, außerdem die Verteidigungskosten für Heusch.

(Ein Kriminalbeamter erschossen.) Sonnabend Nacht wurde in der Altstadt von Frankfurt a. M. ein Kriminalschutzmann von Einbrechern, die er festnehmen wollte, erschossen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

(Liebesdrama.) Der 57 Jahre alte Geschäftsführer und Stadtverordnete Burgau in Weißenfels vergiftete sich am Montag, nachdem er seine 42 Jahre alte Wirtschafterin Stengler erschossen hatte. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß beide beschlossen hatten, gemeinsam in den Tod zu gehen, weil sich einer Neigungsehe insofern Hindernisse in den Weg stellten, als beide bereits verheiratet und auch im Besitz von Kindern waren.

(Ein Sittenbild vor Gericht.) Der Seminardirektor Karl Thomas aus Rotenburg (Fulda), vom Amte suspendiert und jetzt in Berlin, und die Seminarlehrerin Luise Heisen, eine Pfarrerstochter aus dem benachbarten Waldau, standen vor dem Kasseler Schwurgericht, um sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Seminardirektor, ein Mann von 48 Jahren, verheiratet, und Fräulein Heisen, 21 Jahre alt, waren in ein Liebesverhältnis getreten. Der Bräutigam des Fräulein Heisen, der 27 Jahre alte Pfarrer N., hatte Verdacht geschöpft, und es kam schließlich zu einem heftigen Auftritt zwischen Pfarrer und Seminardirektor, woraus sich ein Beleidigungsprozeß entspann, der in Kassel am 24. Februar 1913 verhandelt worden war. In diesem Termin hatten beide Angeklagte ihren intimen Verkehr in Abrede gestellt. Später klagte sich Fräulein Heisen im Juli 1917 bei der Staatsanwaltschaft selbst des Meineides an. Unter Zubilligung von mildernden Umständen wurden jetzt Thomas zu 1 Jahr, Fräulein Heisen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Hamsterer.) Auf dem Bahnhof in Bamberg wurden vier große Lederkoffer angehalten, die nach Berlin wandern sollten. Man fand 20 geschlachtete Gänse, 24 Pfund Bockfleisch, 47 Pfund Rindfleisch, 12 Pfund Preßsack und 6 Pfund Knoblauchwurst im ungefähren Wert von 1000 Mark.

(Große Unterschleife in einem Konsumverein.) Der Lagerhalter Josef Kronfellner des Konsumvereins der Bankangestellten Wiens hat Unterschlagungen in Höhe von nahezu 140 000 Kronen begangen und wurde dem Landesgericht eingeliefert.

Gedankensplitter.

Nur die Verbesserung des Herzens führt zur wahren Freiheit. Fichte.

Letzte Nachrichten.

Brasiliens Beteiligung am Kriege.

Bern, 19. Dezember. Pariser Blätter melden aus Rio de Janeiro: Das Kabinett hat beschlossen, in Durchführung der von der Konferenz der Alliierten in Paris getroffenen Beschlüsse unverzüglich mit der Lebensmittelversorgung der Alliierten zu beginnen. Die Frage der militärischen Mitwirkung Brasiliens wurde ebenfalls besprochen. Admiral de Matos wurde zum Vertreter Brasiliens im ständigen Kriegsrat der Alliierten ernannt. Militärische Kreise halten es für angebracht, die militärischen Kräfte Brasiliens im Lande selbst von französischen Offizieren ausbilden zu lassen, damit Brasilien später den Alliierten vollkommen unabhängige Hilfe bringen könne. Der belgische Geschäftsträger bemüht sich, eine südamerikanische Fremdenlegion zu bilden, die unter der Flagge der Vereinigten Staaten von Nordamerika an der Westfront kämpfen soll. Die Vertreter der südamerikanischen Regierungen unterstützen diesen Plan.

Sarrail abberufen.

Amsterdam, 19. Dezember. Das Reutersche Büro meldet aus Athen vom 15. Dezember: Die Blätter melden die Abberufung Sarrails. Sein Nachfolger sei General Caillaumanc. Sarrail sei zu einem höheren Posten bestimmt. Ferner wird gemeldet, daß der französische Admiral, der das Geschwader der Alliierten im Aegäischen Meer befehligt, durch den Konteradmiral Fatu ersetzt worden sei.

Engeres Zusammenwirken zwischen Frankreich und Amerika.

Paris, 19. Dezember. Havasmeldung. Beim Ministerpräsidenten wird ein Beirat für planmäßige Ausgestaltung des Zusammenwirkens mit den Nordamerikanern gebildet. Jules Cambon, früher Botschafter in Berlin, wird die Maßnahmen für das Zusammenwirken zu treffen und ihre Durchführung zu überwachen haben.

Kriegsausbildung nordamerikanischer Truppen auf Kuba.

Madrid, 15. Dezember. (Verspätet eingetroffen.) Funkspruch des Vertreters des Wiener k. und k. Korrespondenzbüros. Einer Meldung des „Imparcial“ zufolge befinden sich auf Kuba im Einverständnis mit der kubanischen Regierung 10- bis 20 000 Mann nordamerikanischer Truppen, die dortselbst ihre Kriegsausbildung erhalten sollen.

Berliner Börse.

In den Rückgängen der letzten Tage ist heute an der Börse ein Stillstand eingetreten. Das Geschäft blieb zwar noch ruhig und die Spekulation ging aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraus. Immerhin bewirkten die Deckungen eine Erhölung, besonders für Schiffahrtsaktien, von der namentlich Hansa profitieren konnten. Alle von Wien abhängigen Werte mit Ausnahme der türkischen Tabakaktien waren gebessert. In Montanwerten war die Kursgestaltung nicht gleichmäßig, die Veränderungen sind aber nicht bedeutend. In Rüstungsaktien traten überwiegend leichte Besserungen ein. Etwas stärker waren Reinmetall und Gebrüder Böhler erholt. Petroleumaktien trugen Besserungen davon. Für deutsche Anleihen erhielt sich die Nachfrage. Russische Werte und österreichisch-ungarische Renten waren behauptet.

Amsterdam, 19. Dezember. Wechsel auf Berlin 43,90, Wien 26,25, Schweiz 53,40, Kopenhagen 74,50, Stockholm 79,00, Newyork — London 11,04, Paris 40,70.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 19. Dezemb Geld	a. 19. Dezemb Brief	a. 18. Dezemb. Geld	a. 18. Dezemb. Brief
Holland (100 Fl.)	240 3/4	241 1/4	243 3/4	244 1/4
Dänemark (100 Kronen)	179 1/2	180	181 1/2	182
Schweden (100 Kronen)	199 3/4	200 1/4	202 3/4	203 1/4
Norwegen (100 Kronen)	186 1/4	186 3/4	187 1/4	187 3/4
Schweiz (100 Francs)	131 1/2	131 3/4	132 1/2	132 3/4
Oesterreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80	80 1/2	80	80 1/2
Konstantinopel	20,05	20,15	20,05	20,15
Spanien	129 1/2	130 1/2	129 1/2	130 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	20.	0,91	19.	0,92
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	19.	1,22	18.	1,21
Chwalowice . .	18.	2,40	17.	2,28
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 775,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,91 Meter.
Lufttemperatur: — 8 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur — 2 Grad Celsius, niedrigste — 8 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 21. Dezember: Heiter, anhaltende Kälte.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 21. Dezember 1917.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Jacobi.

Heute mittags 12¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mitarbeiterin,

Fräulein Anna Betlejewski

im Alter von 19 Jahren.

Ihr Tod versetzt uns in tiefe Trauer; durch ihre Aufrichtigkeit und ihr heiteres, kindlich reines Wesen hat sie sich unser aller Zuneigung erworben. Wir werden oft und gern ihrer in Liebe gedenken.

Thorn den 19. Dezember 1917.

Das Personal der Firma Minna Mack Nachf.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres treuen, guten Vaters, besonders Herrn Pfarrer Lic. Freytag sowie dem Vorstand des Kriegervereins sagen herzlichen Dank

Frau Wilhelmine Pankratz
und Angehörige.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines teuren Mannes, unseres treusorgenden Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden, sagen wir Allen im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Frau Elisabeth Zurawski
und Kinder.

Süßstoff.

Süßstoff für das Gastwirtsgewerbe ist angekommen und liegt zur Abholung im Verteilungsamt I bereit. Diejenigen Gastwirtschaften, die bisher Süßstoff erhalten haben, können auch jetzt die ihnen von der Verbrauchszuckerkommission am 19. Dezember 1917 zugeteilte Menge abholen.

Thorn den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Karpfen und Schleie.

Die Fischmarken sind ausgegeben; demzufolge können auch Hotels und Speiseanstalten nicht mehr brücksichtigt werden.

Thorn den 20. Dezember 1917.

Der Magistrat.

In das Genossenschaftsregister ist bei der Schneider-Rohstoff-Einkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Thorn eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. d. Mts. ist der § 1 des Statuts wie folgt geändert: Der Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Waren für das Schneidergewerbe und Abgabe derselben an die Mitglieder, die Uebernahme von Arbeiten des Schneidergewerbes und verwandter Gewerbe und ihre Ausführung durch die Mitglieder.

Thorn den 17. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 21. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich
1 Ladeneinrichtung (Tombank, Regal) und 1 Partie kurze Tabakspfeifen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Sammelplatz Friedrichstraße 6.

Thorn den 20. Dezember 1917.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Haararbeiten,
Kopfwäsche,
Frisuren nach neuester Mode,
Ondulieren
zu jeder Tageszeit, da gut eingearbeitete Friseuse stets im Hause.
Witwe Ida Zakszewski,
Katharinenstraße 3, u., l.

Jugend-schriften

in reicher Auswahl.
C. F. Steinert,
Gerechtestraße 2.

Neues Telephon-Verzeichnis,

nur noch wenige Exemplare, zu haben in der Buchdruckerei **Franke** und Papiergeschäft **Wallis.**

Erteile sachgemäß, erfolgreich, jede Art
Nachhilfe in Schularbeiten,
auch schon in den Ferien.
Angebote unter **Q. 2991** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stirnnetze,
Haubennetze,
Unterlagen zu moderner Frisur, Zöpfe sehr billig.
B. Araczewski,
Culmerstraße 24.

Jugendkompagnie Thorn

Die Uebungen am
22. und 23. Dezember
fallen aus.
Der Kreisvertrauensmann.
Maydorn.

Jugendabteilung des Vaterl. Frauenvereins.

Sonnabend den 22. Dezember,
nachmittags 3½ Uhr:
Weihnachtsfeier
im Kinderhort. Alle Mitglieder werden gebeten, zu erscheinen.

Christbaumschmuck

in reichster Auswahl
zu billigsten Preisen offeriert
Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Noch ist es Zeit!
Pelzgarnituren,
nie wiederkehrende Gelegenheit, billigst.
Grühn, Schillerstraße 12.

Zigarren,

in der Preislage von 320 bis 600 Mark, nur an Wiederverkäufer. Probepostkolli gegen Nachnahme. Lagerbesuch lohnend. **Leibitscherstr. 38, 1,**
Telephon 412.

Zigarren,

größere Posten, vorwieg. prima, Sandbl., durch Lagerbes. ohne Probes von 360 Mk. pro Mille aufwärts. **M. Zelma.**
Thorn, Breitestr. 25, 1.

Zu den Feiertagen empfehle noch gute
Zigarren.
Leo Reding, Culmer Chaussee 87.

Elektrische
Taschenlampen
für Militär und jeden Hausbedarf, sowie gute
Ersatzbatterien
empfiehlt
Katafias, Neustädt. Markt 24,
Fernsprecher 447.

Gesiebte
Braunkohlen,
sowie
Brikettschutt
gibt ab
Thorner Brotfabrik G. m. b. H.

Koksgrus, Rauchkammerlösche

zur Streckung von Kohlen bietet an:
Kohlenkontor Bromberg,
Wilhelmstr. 46/47. Fernsprecher 13.

Wer bar Geld braucht

bis 6 % schreibe sofort an
R. Liedtke, Danzig,
Paradiesgasse 8–9.

Keine Sonderzüge für den Weihnachtsverkehr.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Sonderzüge für den Weihnachtsverkehr nicht gefahren werden; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden.

Königliche Eisenbahndirektion Bromberg.

Die Goldankaufsstelle Thorn,

am Seglertor,

ist Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den Geschäftsstunden der Handelskammer gegen Quittung angenommen.

Am
Montag den 24. Dezember 1917
bleiben
unsere Kassen geschlossen.

Die von der Kundschaft am 23. und 24. Dezember 1917 auf unsere Postscheckkonten eingezahlten Beträge werden wir Wert 24. Dezember 1917 gutschreiben.

Bank Związku Spółek Zarobkowych,
Filiale Thorn,
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. b. H.

Die Stücke der
VI. Kriegsanleihe
liegen zur Abholung bereit. Wir bitten, dieselben in Empfang zu nehmen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt.
Streng gereg. Pension. Bisher bestanden bereits **1026** Prüfl. dar. **164 Abitur.**
Seit Jan. 1913 bestanden **422 Prüflinge,** darunter: **90 Abitur.** (dar. **52 Damen**), **46** für **O I** und **U I, 115** für **O II** u. **U II,** alle **16 Fähnr.** und **129 Einj.** Herbst 1917 **bestanden wieder 4 Damen** das **Abitur.**
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Damenhüte
empfiehlt
Anna Wisniewski, Coppernikusstr. 5.

Jüngerer Schreiber

mit guter Schulbildung sucht Stellung von sofort oder später.
Angebote unter **L. 2986** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,
perfekt in Schreibmasch. u. Stenographie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stell. von sof. oder später.
Gefl. Angebote unter **D. 2954** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin
sucht Stellung vom 1. Januar 1918, auch als Kassiererin. Näheres bei
Bohl, Ulanenkasino.

Junge Dame
mit flotter Handschrift sucht in schriftlichen Arbeiten Beschäftigung.
Angebote unter **T. 2994** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anst. Familie sucht sofort **Partierstelle,**
auch Zentralheizung und Hausbereinigung zu übernehmen oder **zwei Zimmer** zu mieten. Angebote unter **M. 2987** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote.

Kriegsbeschädigter oder Dame,

mit Kurzschrift und Schreibmaschine vertraut, findet zum 1. Januar 1918 Stellung. Nur schriftliche Gesuche bis 26. Dezember 1917 erbeten.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Thorn.

Maurer und Arbeiter

zum Bau des Lokomotivschuppens auf Güterbahnhof Thorn-Mocker stellt sofort ein. Meldungen auf der Baustelle.
G. Soppart, Baugeschäft.

Restaurant Schlüsselmühle sucht für beide Weihnachtsfeiertage einen
Klavier- und Geigenspieler.

Lehrlinge

mit freier Kost und Logies, auch gegen Entschädigung verlangt
A. Ullmann, Klempnermeister,
Podgorz.

Verheirateter Kassenbote,

der auch Hausarbeiten zu übernehmen hat, zum sofortigen Antritt gesucht.
Außer Lohn freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Tüchtige Buchhalterin

(nicht Anfängerin)
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Nur schriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche.
Deutsche Bank, Filiale Thorn.

Plätterin

stellt für dauernd von sofort ein.
M. Palm,
Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Reinmachefrauen

gesucht. Meldungen im **Stadttheaterbüro abends von 6 bis 10 Uhr.**

Aufwärterin für vormittags gesucht.
Gerechtestraße 33, part.

Einspänner

wird gesucht.
Graudenzerstraße 117,
Telephon 311.

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe in Thorn.

Gemälde-Ausstellung

Gewerbeschulgebäude, Erdgeschoß
Sonntag den 23. bis Montag den 30. Dezember.
An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr,
an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.
Eintritt: 50 Pfg., Schüler 30 Pfg., Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Odeon-Theater,

Gerechtestraße 3.
Von Freitag den 21. Dezember
bis Montag den 24. Dezember:

Rauschende Akkorde.

Filmspiel nach bekannten Motiven in 3 Akten.
Verfaßt und inszeniert von Franz Hofer.
Personen:
Reinhold Hardner, Opernsänger . . Fritz Achterberg, v. Th. i. d. Königgrätzerstr.
Seine Mutter . . . . Frida Richard, v. Th. i. d. Königgrätzerstr.
Kapellmeister Wendland . . . . . A. v. Horn.
Evelyn, sein Enkelkind . . . . . . Rudi Wehr.
Ruth Fernanda, eine gr. Sängerin . Ruth Stuchowa.
Georg Keller, Musiker . . . . . . Bruno Eichgrün.

Der falsche Waldemar.

Lustspiel in 3 Akten. Verfaßt von Franz Hofer.
Personen:
Lo v. Hohingen . . . . Lo Vallis.
Rudi Landori . . . . Rudi Wehr.
Waldemar Triller, Schauspieler . . Fritz Achterberg.
Pinkus Wipfel, sein Onkel . . . . Max Lehmann.
Schnapp, Photograph . . . . . . Erwin Fichtner.
Portier Zitterbart . . . . Hermann Picha.

Metropol-Theater, Friedrichstr. 7, wird Sonntag den 23. d. Mts. dasselbe Programm gegeben; von ½2—4 Uhr Kindervorstellung, von 4 Uhr nur für Erwachsene.

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Freitag den 21. bis Montag den 24. Dezember:

Und wenn ich lieb', nimm dich in acht.

Indisches Drama in 4 Akten. Aus der Hella Moja-Serie 1917/18. Ausgeführt von der Dekla-Film-Gesellschaft Berlin. Der erste und zweite Akt spielen auf Java. Für die Trachten und Kostüme zu diesen Szenen dienten Originale zum Vorwurf. Die modernen Toiletten von Hella Moja stammen aus dem Atelier von Drezoll, Berlin. Regie: **Otto Rippert, Hella Moja.**

So'n Racker'chen. Lustspiel in 3 Akten.

Hauptdarsteller: Lilly . . . Rita Clermont. Marta, ihre Zofe . . Erna Alberty. Gerd . . L. Brodowsky. v. Marwitz . . Albert Paul.

3–4 junge Damen u. Herren,

welche Talent zum Theaterspielen haben, sofort gesucht.
Röthig, Schillerstr. 19, Hof, 2.

Suche 10000 Mark

auf ein Gartengrundstück in Mocker zur 1. Stelle von sofort oder zum 1. 1. 1918.
Angebote unter **H. 2933** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Brombergerstraße 82, 2. Etage,
schöne 7 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör von sogleich zu vermieten. Anfragen bei
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Gut möbl. Zimmer

mit Küche und elektr. Licht vom 1. 1. zu vermieten. **J. Schmidt,**
Mocker, Lindenstraße 40.

Möbl. Zim. sof. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Diejenige Person, die am 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, ein großes,
wollenes Umschlagtuch
von dem in der Roßgartenstr. stehenden Wagen **gestohlen hat,** ist erkannt worden und wird ersucht, selbiges sof. Graudenzerstraße 129 abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Pelzkragen (Nerzmurmel),
Dienstag im Stadttheater, 1. Rang, links, 4. Reihe, aus der Garderobe abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

In der Nacht vom 18. bis 19. sind bei mir Diebe eingebrochen; sie haben
12 Hühner entwendet.
Vor Ankauf wird gewarnt. Wer mir den Dieb nachweist, erhält hohe Belohnung.
Simon Wankewitz,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstraße 10.

Sonntag Abend eine
silberne Handtasche
vom Neustädt. Markt bis Schlachthausstr.
verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Stadt-Theater

Freitag den 21. Dezember, 7¼ Uhr:
Der Soldat der Marie.
Sonnabend, 22. Dezember, 7¼ Uhr:
Ermäßigte Preise!
Könige.
Sonntag den 23. Dez., nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!
Aschenbrödel.
Abends 7¼ Uhr: Neueinstudiert!
Im weissen Rössl.

Weihnachtswunsch!
2 Damen, 20 u. 25 Jahre alt, erstere evgl., zweite kath., beide von gutem Charakter, wünschen die Bekanntschaft zweier, gebildeter Herren; spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos.
Zuschriften möglichst mit Bild u. **R. 2992** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gold. Damenuhr

in grauem Lederarmband mit Monogramm J. S. auf der Rückseite, auf dem Wege Schulstr. bis zur Stadt **verloren.** Gegen gute Belohn. abzug. i. d. Gesch. d. „Presse".

Bernsteinkette verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein brauner Jagdhund

zugelaufen. **Rektor Hinz, Gramtschen.**

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	—	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1918	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 298. Thorn, Freitag den 21. Dezember 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zu den Friedensverhandlungen.

Die Reichstagsmehrheit und der Friede.

Wie die **nationalliberale Parteileitung** dem „Berl. Lokalanz." mitteilt, werden die Anschauungen der Mehrheitsparteien, abgesehen von militärisch notwendigen Grenzregulierungen, den Boden des „demokratischen Friedens" bei den Verhandlungen im Osten betreten und damit auch über das künftige staatliche Schicksal der besetzten Gebiete durch Volksabstimmung entscheiden zu lassen, von ihr nicht geteilt, und soweit etwa Beschlüsse dieses Inhalts inbezug auf die Kriegsziele im Osten vorliegen sollten, stünde sie ihnen durchaus fern. Dazu bemerkt das genannte Blatt: Wir freuen uns über diese Erklärung, die bei der bisherigen Haltung der nationalliberalen Partei in den Fragen der **auswärtigen** Politik zu erwarten war. Denn es ist bekannt, daß die nationalliberale Partei in dieser Beziehung mit den übrigen Mehrheitsparteien nicht ganz konform geht, während sie mit ihnen in den vier als vorläufiges Programm vereinbarten Punkten der **inneren** Politik auf der gleichen Linie marschiert. Die Reichstagsmehrheit wird indessen auch schon durch Zentrum, Sozialdemokratie und fortschrittliche Volkspartei repräsentiert, und es bleibt einstweilen eine offene Frage, wie weit d i e s e Parteien mit den gestern von uns geschilderten Anschauungen übereinstimmen oder nicht. Der „Vorwärts" läßt schon keinen Zweifel darüber, daß er den kleinen Vorbehalt der „militärisch notwendigen Grenzregulierungen" für durchaus nebensächlich hält. Aus dem Lager des Zentrums und des Fortschritts liegen noch keine Äußerungen vor. Wir würden es mit Genugtuung begrüßen, wenn der nationalliberale Protest gegen einen sog. demokratischen Frieden an der Ostfront bei den Nachbarn zur Rechten oder zur Linken Nachahmung fände. Denn wir stehen auf dem Standpunkt, daß wir unser Recht im Osten **viel zu teuer erkauft** haben, um es jetzt um billiger revolutionärer Phrasen willen — nicht einmal gegen ein Linsengericht — preiszugeben.

Der Standpunkt der nationalliberalen Partei erhellt auch aus nachstehender Äußerung der linksnationalliberalen Berliner „Börsenzeitung": Der Friede, den wir mit Rußland schließen wollen, ist **ein Friede der Verständigung.** So ist er gedacht, nur so kann er überhaupt zur Tatsache werden. Uns wie unsere Bundesgenossen beseelt der aufrichtige Willen nach Wiederherstellung guter Beziehungen zum russischen Reiche, womöglich mit der Aussicht, sie wesentlich anders und besser zu gestalten, als sie in den vergangenen Jahrzehnten zu erreichen waren, nachdem Rußland sich der französischen Revanchepolitik verschrieben hatte.

Die deutschen Unterhändler.

Wie das „Berl. Tagebl." schreibt, wird **Exzellenz Kühlmann,** der heute nach Brest-Litowsk fährt, von dem Legationssekretär **von Mönch** begleitet sein. — Eine gestern von Berliner Blättern gebrachte Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Innern **von Delbrück** sich in Brest-Litowsk befindet, trifft, wie der „Berl. Lokalanz." hört, nicht zu.

Dr. Helfferich, der gerüchtweise neben dem Fürsten Bülow ursprünglich als Friedensunterhändler ausersehen worden war, befindet sich augenblicklich in Süddeutschland, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen für die seiner wartenden Aufgaben Fühlung zu nehmen. Er wird am 29. Dezember in Berlin erwartet.

Einer Nachricht des „Berl. Lokalanz." aus Rotterdam zufolge berichtet Reuter aus Petersburg vom 17., daß **Kühlmann** und **Czernin Trotzki** einluden, sich ebenfalls in Brest-Litowsk einzufinden. Czernin erklärte, daß man dort über den Ort einer **europäischen Konferenz** beraten könnte.

Die Befürchtungen des „Corriere della Sera".

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet unterm 14. Dezember: Die **Waffenstillstandsverhandlungen** scheinen zu einem **tatsächlichen Sonderfrieden** mit Deutschland führen zu wollen, ausgenommen den Fall, daß etwa Deutschland es vorziehen sollte, sich nicht endgiltig zu binden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus zu den Friedensverhandlungen.

Das Wiener Abgeordnetenhaus nahm mit 140 gegen 132 Stimmen einen Antrag auf dringliche Verhandlung der Anfrage der **Südslawen, Tschechen** und **Ukrainer** betreffend das Verlangen nach Wahl von Volksvertretern behufs **Teilnahme an den Friedensverhandlungen** mit Rußland, der Sozialdemokraten betreffs Durchführung des Grundsatzes eines Friedens **ohne Annexionen und Kontributionen** und betreffs Inanspruchnahme der Vermittelung der russischen Regierung für die Übermittelung des Vorschlages für einen **allgemeinen Frieden** an die feindlichen Staaten an. Abg. **Waldner protestierte namens der Deutschen** entschieden gegen die Teilnahme nationaler Vertreter an den Friedensverhandlungen, namentlich **der Tschechen und Südslawen.** Er verwies auf den von deutschen Delegierten in der österreichischen Delegation eingebrachten Antrag betreffend einen Frieden ohne territoriale, wirtschaftliche Vergewaltigungen, jedoch mit Sicherungen unserer Grenzen und unserer Zukunft. Er forderte namens der Gesinnungsgenossen entschieden Einheit und Solidarität im Vorgehen der Monarchie und Deutschlands in den Friedensverhandlungen. Die Abgg. **Wolf und Langenhan** bekämpften gleichfalls die sozialdemokratischen und tschechisch-ukrainischen Forderungen, wobei sie schärfstens das Verhalten der Tschechen während des Krieges kritisierten. Der **Tscheche Klofac** sprach der Diplomatie, welche den Weltkrieg nicht verhinderte, die Fähigkeit ab, die Friedensverhandlungen zu führen. Abg. **Seitz erklärte:** Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Regierung bereit sei, Frieden mit Rußland auf der Basis ohne Annexionen und Entschädigungen zu schließen, könne vollauf genügen.



Dr. von Kühlmann.



Graf Czernin.

Im Laufe der Woche wird sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Kühlmann zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben. Von österreichischer Seite dürfte Graf Czernin an den Verhandlungen teilnehmen. Da die beiden Staatsmänner in ihren Friedensbestrebungen und in ihren Friedenszielen, wie sie selbst des öfteren betont haben, von durchaus gleichen Grundanschauungen ausgehen, dürften aller Voraussicht nach die Verhandlungen zu einem alle Parteien befriedigenden Ergebnis führen.

Rumänien und der Waffenstillstand.

Die Balkan-Agentur meldet aus Jassy: Die rumänische Regierung hat dem Waffenstillstand amtlich zugestimmt.

Die Bedeutung des Waffenstillstandes für die Türken.

Wie die Konstantinopeler Blätter melden, sind einige Segelschiffe und andere kleine Fahrzeuge bereits aus dem Hafen von Konstantinopel, sowie aus den Häfen des Schwarzen Meeres ausgelaufen. Die **türkische Seeschiffahrt** wird demnächst im Schwarzen Meer den **Dienst** für den Reisenden- und Warentransport **wieder aufnehmen.** Ein Schiff geht morgen nach Zunguldak ab.

Politische Tagesschau.

Der türkische Thronfolger im deutschen Hauptquartier.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, ist am Mittwoch im Großen Hauptquartier der türkische Thronfolger Sr. kaiserlichen Hoheit **Wahid Eddin,** eingetroffen, um, einer persönlichen Einladung Sr. Majestät des Kaisers folgend, allerhöchst denselben zu besuchen und darauf die deutsche Westfront zu besichtigen. In der Begleitung des Thronfolgers befinden sich u. a. der türkische Botschafter in Berlin Hakky Pascha und der im Kriege auf Gallipoli und im Kaukasus ausgezeichneten Heerführers Mustafa Keamel Pascha.

Der deutsch-russische Handel.

In der **Reichsbank** werden, wie die „Berl. Börsenztg." vernimmt, in den nächsten Tagen **Konferenzen** stattfinden, in denen die durch die Wiederaufnahme des deutsch-russischen Handelsverkehrs inbezug auf den deutschen Geldmarkt geschaffene Lage zur Beratung gestellt wird. Die Reichsbank hat selbstverständlich ein großes Interesse daran, daß sich der Handelsverkehr ohne Schädigung der Valuta entwickelt.

Die italienische Kammer

nahm nach 5tägiger Geheimsitzung **die öffentlichen Sitzungen wieder auf.** Kriegsminister **Alfieri** führte in einer von lebhaften Beifallskundgebungen begleiteten Rede aus: Man sagt, der Monte Grappa sei unser Verdun. Der Vergleich an und für sich ist ein Ruhm. Die jüngsten Söhne Italiens messen sich glorreich seit mehreren Tagen in heldenhaften Gegenangriffen aus einer beinahe improvisierten Stellung heraus mit den besten Truppen eines zahlreichen und tapferen Feindes, der durch seinen Erfolg übermütig geworden ist. Es werden dort unten die schönsten Seiten der neuen italienischen Geschichte geschrieben. Lassen Sie uns in Ihrem Namen und im Namen des Landes der glorreichen vierten Armee, der heldenhaften tapferen Verteidigung an der Piave und auf der Hochebene vom Asiago, den Truppen unserer Alliierten, die sich mit uns verbrüdern, den tapferen Oberkommandanten die volle Dankbarkeit und Bewunderung Italiens übermitteln.

Italien vor dem Bürgerkrieg.

Nach Mailänder Meldungen sind die Kriegsparteien Italiens wegen der über die militärische Lage und auswärtige Politik entstandenen Meinungsverschiedenheiten sehr besorgt. Die Blätter erklären die nationale Eintracht für gefährdet. „Corriere della Sera" schreibt, alles sei zur Aufrechterhaltung der nationalen Eintracht aufzubieten. Wenn dies nicht gelinge, sei der **Ausbruch eines Bürgerkrieges** zu befürchten.

Frankreich muß das Brot rationieren.

Der Ernährungsminister erklärte im **französischen Senat,** daß die Rationierung des Brotes unumgänglich wäre mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, aus den Vereinigten Staaten und Argentinien, die monatlich notwendigen 4 800 000 Tonnen zu erhalten, da der zur Verfügung stehende Schiffsraum nicht genüge, und sagte, er beglückwünsche sich, Italien letzthin Getreide abgetreten zu haben. Der Senat sprach ihm das Vertrauen aus. Und warum hatte **Italien** kein Getreide? **Auch** aus Schiffsmangel.

Die Tuberkulose wütet in Frankreich.

Der Pariser „Rappell" vom 15. schreibt: Es war eine ernste und beängstigende Sache, die gestern **Louis Martin im Senat** in Form einer **Interpellation** zur Sprache brachte, eine Interpellation, die das furchtbare Wüten der Tuberkulose **in der französischen Armee** erwähnte; er zeigte an Hand statistischer Daten die beängstigenden Fortschritte der Krankheit und berichtete, daß die Amerikaner Frankreich bereits als einen Herd der Schwindsucht ansehen. Nicht nur, um die Alliierten zu beruhigen, sondern vor allem, um die Zukunft unserer Rasse zu schützen, verlangt er dringend energische und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung dieser entsetzlichen **Krankheit.**

Englische Stimme für einen Versöhnungsfrieden.

Dr. Inge, der **Dechant von Worcester,** führte in einer in der Central-Hall zu **London** gehaltenen **Rede** zugunsten eines Versöhnungsfriedens aus: Wenn England geschlagen werde, werde es nicht still liegen, ebenso wenig Deutschland. Dieser **Selbstmordklub** müsse aufhören. Es sei eine weitverbreitete Ansicht, daß England die Deutschen überreden oder zwingen könne, eine weniger unmögliche Verfassung anzunehmen, von der die Engländer hoffen, daß sie die Deutschen weniger aggressiv und weniger tüchtig machen würde. Aber wiewohl die deutsche Verfassung keineswegs ein Ideal sei, die Deutschen glaubten daran, daß Deutschland tatsächlich in vieler Hinsicht das Land der Welt sei. Jedenfalls habe keine Nation in diesem Kriege eine so leidenschaftliche Loyalität gegenüber ihrer Regierung bewiesen, wie Deutschland. Die Deutschen würden ihre Verfassung nicht gegen die englische eintauschen.

Weitere Ausdehnung der Dienstpflicht in England.

England will angeblich sein Militärgesetz ändern und die Dienstpflicht **bis zum 46. Lebensjahre** ausdehnen. Die Vorlage soll bei den Parlamentariern aller Parteien auf starke Opposition stoßen.

Die bulgarische Sobranje

hat die **Verlängerung** des deutsch-bulgarischen **Handelsvertrages,** der in diesem Jahre abläuft, bis Ende 1919 genehmigt.

Kriegsnot in Amerika.

Die herrlichen Zeiten, wo man sich in Amerika noch der nur gewinnbringenden Neutralität erfreute, sind, nachdem Amerika sich auf den Kriegspfad begeben hat, wohl endgiltig dahin. Überall treten die in allen kriegführenden Ländern sattsam bekannten Zustände in die Erscheinung: Preissteigerung, Lebensmittelknappheit und **Rohstoffmangel.** Der „Depeche de Toulouse" wird von ihrem Berichterstatter aus **Newyork** folgendes Stimmungsbild übermittelt: „Die wachsenden Bedürfnisse der Verbündeten an Lebensmitteln haben die amerikanischen Vorräte an Getreide, Zucker, Fett und Fleisch beträchtlich vermindert. Innerhalb von 6 Monaten ist das Leben in Newyork **um das Dreifache teurer** geworden. Von Tag zu Tag wird die Krise bedenklicher. Vielleicht ist die Kartoffel schon in diesem Winter in Newyork **teurer als in Berlin.** Die Zuckerrationierung hat bereits begonnen; die Brotkarte in dem Getreidelande steht bevor. Wolle, Baumwolle und Leder sind der Preissteigerung gefolgt. Alles, was der Amerikaner heute verdient, muß er für Kleidung und die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse abgeben. Bei den außerordentlich hohen Preisen hierfür bleibt kein Geld mehr übrig, um ins Theater zu gehen, ebenso liegen die Kaffees verödet. Dafür sind die Straßen voller Khakileute, die die Reise nach ihrem Ausbildungsort benutzen, um sich einmal Newyork anzusehen. Auf Weg und Steg hört man das Wort philosophischer Resignanten: Nicht klagen! Es ist eben Krieg!"

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember 1917.

— Die kaiserliche Familie wird das diesjährige Weihnachtsfest im Schloß Bellevue in Berlin verleben. Die Kaiserin ist bereits von Bad Homburg hierher übergesiedelt.

— Die Kronprinzessin mit ihren Söhnen und die Prinzessin Joachim wohnten in Potsdam dem Weihnachtskonzert des liturgischen Chores vom St. Nikolaus bei, das unter Leitung des königlichen Musikdirektors Kempff und unter Mitwirkung des jugendlichen Wilhelm Kempff einen überaus weihevollen Verlauf nahm. Gestern Nachmittag wohnte die Kronprinzessin auch der Weihnachtsfeier der Pfingstgemeinde bei.

— **Von den Höfen.** Ernst Landgraf von Hessen vollendet am 20. Dezember sein 71. Lebensjahr.

— Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Wallraf, der am Montag in M ü n c h e n eintraf und von Vertretern des bayerischen Ministeriums des Innern und der preußischen Gesandtschaft empfangen wurde, besuchte am Dienstag den bayerischen Ministerpräsidenten Dandl und den Minister von Breitreich und hatte lange Besprechungen mit ihnen. Außerdem wurde der Staatssekretär in längerer Audienz vom König im Wittelbachpalast empfangen. Abends reiste der Staatssekretär nach S t u t t g a r t und K a r l s r u h e ab.

— Die Gattin des Generalobersten v. Plessen, Generaladjutanten des Kaisers, Frau Elisabeth von Plessen, ist im Alter von 67 Jahren in Potsdam gestorben. Die Verstorbene war eine Tochter des bekannten Chirurgen Bernhard von Langenbeck.

— Als Gast der obersten Heeresleitung ist der bulgarische Generalmajor Progogeroff, Leiter des Kriegsfürsorgeamts in Sofia, in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich: Major Radeff, Dr. Totschkoff und der Bevollmächtigte des königlich preußischen Kriegsministeriums in Sofia, Major Kämmerling.

Ernährungsfragen.

Die Nachrichten über große Heringsfänge in den Zeitungen beruhten leider nicht auf Wahrheit. Es ist bedauerlich, daß durch derartige Zeitungsnotizen Beunruhigung in die Bevölkerung getragen wird. Im Gegenteil sind die verfügbaren Mengen an Heringen so gering, daß sie in der Hauptsache nur zur Deckung des Bedarfs des Heeres ausreichen. Da in letzter Zeit auch die Verhandlungen über die Zufuhr von Schwedenheringen völlig gescheitert sind, kann leider auch mit einer einigermaßen ausreichenden Versorgung nicht gerechnet werden.

Weihnachtsgebäck in Berlin. Außer den bereits für Kinder und Jugendliche zu Weihnachten zur Verfügung gestellten Mengen von Schokolade, Schokoladenpulver, Keks und Trockenmilch und der allgemeinen Verteilung von Äpfeln, Kunsthonig oder Sirup, hat die Stadt Berlin auch noch erhebliche Mengen von Weihnachtsgebäck bereitgestellt, das in der Hauptsache ebenfalls den Familien mit Kindern zugute kommen soll.

Ausland.

Konstantinopel, 19. Dezember. Der frühere türkische Gesandte in Belgrad, Dschemad Bey, ist zum Gesandten in Stockholm ernannt worden. Der Gesandte reist demnächst auf seinen Posten ab.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 19. Dezember. (Das heutige Begräbnis des Geheimen Kommerzienrats Ziese) gestaltete sich sehr feierlich. Zur Trauerfeier fanden sich mittags auf der Werft die Leidtragenden in großer Zahl ein. Die Liedertafel leitete die Feier mit dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott“ ein, dann hielt Generalsuperintendent Reinhard-Danzig eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede, die ihren Ausklang fand durch ein Frauen-Terzett. Im Namen der Beamtenschaft sprach Direktor Siebert, im Namen der Arbeiterschaft Modelltischler Rudnitzki am Sarge. Dann folgte die Überführung der Leiche nach dem Friedhofe. Schichau-Arbeiter bildeten Spalier, Abordnungen befanden sich im Trauerzuge, der von einer stattlichen Länge war und von der Kapelle des Inf.-Regts. 148 eröffnet wurde. Abordnungen und Vereine mit Fahnen schritten vor dem Sarge, denen die Angehörigen, die Spitzen der Behörden und die Beamten folgten. Im Mausoleum sprach Pfarrer Knopf von Lärchwalde das Gebet, dann beschloß die Liedertafel die Feier mit Gesang. — Das Mausoleum der Familie Schichau auf dem Marienfriedhof in Elbing ist seinerzeit von dem Geheimrat Schichau angelegt worden aus Anlaß des Todes seiner Gemahlin. In dem Gewölbe ruhen neben dem Geheimrat Schichau seine Gattin und der in Stettin verstorbene Oberst Meyer, ein Schwiegersohn Schichaus, ferner eine Schwester Schichaus, eine Enkelin des Geheimrats Ziese (ein Töchterchen des Direktors Carlson), während die Frau Oberst Meyer (eine Tochter Schichaus) in Koblenz ihre letzte Ruhestätte gefunden hat, wo Oberst Meyer seinerzeit in Garnison stand.

Danzig, 17. Dezember. (In der Getreideschiebungsangelegenheit) gegen den Kaufmann Alfred Prantz in Zoppot wurde vor der Danziger Strafkammer verhandelt. Der Angeklagte ist Mitinhaber der Firma Rudolf Prantz in Danzig und erwarb in einem Jahre durch große Umsätze gemeinsam mit seinem Bruder und der Mutter ein Vermögen von mehreren hunderttausend Mark. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 10 000 Mark und wies darauf hin, daß die Strafe mindestens doppelt so hoch sein müsse, als der erlangte übermäßige Gewinn, da sonst die Strafe überhaupt keine Strafe wäre. Der übermäßige Gewinn betrage hier 4567 Mark. Das Gericht erkannte auf 8000 Mark Geldstrafe.

Advent.

Draußen fuhr ein dunkler Sturm um das kleine Haus. Wir saßen im Zimmer, darinnen allein und friedsam das erste Adventlicht leuchtete. Es gab nur einen schwachen Schein, aber es gab seine ganze Kraft und war die lichte, ruhevolle Mitte unseres stillen Beieinanderseins.

Immer wieder heulte draußen der dunkle Sturm durch kahle, schwarze Bäume. Das Licht aber leuchtete: „Ich bin da! Schaut mich an! Hütet mich, daß ich still in euch bleibe trotz Sturm und Dunkel! Bereitet euch fein! Es will wieder Weihnacht werden! Heute bin ich das einzige Licht! An den nächsten Sonntagen aber leuchten wir zu zweit, dann zu dritt, dann zu viert, bis das süße Licht selbst leuchtet zur heiligen Nacht! Seht, so soll's immer heller in euch werden, von Woche zu Woche, und immer festlicher! Bereitet euch fein!“

Also leuchtete das kleine, stille Licht. — Daß es immer heller und festlicher in uns werde, dazu sind die Adventstage. Das ist ihr tiefster Sinn, und wenn wir ihn recht erfassen und mit heiligem Wollen, dann stimmt sich unsere Seele in die rechte Weihnachtlichkeit, und wir werden des seligen Wunders ganz inne werden. O, es ist so schwer, jetzt als Christenmensch ein rechter Adventsmensch zu sein. Es ist soviel Blutarbeit zu tun, soviel schwere Alltagsarbeit, soviel Schmerz zu leiden, soviel Tod zu erfahren. Und dennoch, dennoch! Wir müssen in diesen Tagen ein rechtes Advents-Deutschland sein, mehr denn sonst! Wir müssen dem Dunkel, dem Haß und der Lüge das Licht, die Liebe und die Wahrheit entgegensetzen mit der ganzen Kraft unseres Inwendigen. Alle, draußen und daheim!

Wir müssen an der rechten Weihnachtsbereitschaft mit nimmermüden Händen und Seelen schaffen, daß das Licht, die Liebe und die Wahrheit unter uns und über unsere Feinde siege.

Zuerst aber unter uns! Wir haben's nötiger mehr denn sonst!

Das Ganze muß hochschwingen in einem neuen Impulse!

So leben wir uns die Adventstage dieser vierten Kriegsweihnacht wahrhaft zum Segen und zum Leben trotz Fluch und Tod.

Ja, es ist schwer, in der grausamen Schwere dieser Tage sich hell und festlich zu machen, sich weihnachtlich zu bereiten! Das ist nicht zu leugnen. Aber wir sind es unserm Vater- und Kinderlande schuldig! Uns selbst zum Leben in der Zukunft. Das ist Dienst, Gottesdienst! Denn Gott gab uns diese schweren Adventstage. Und wir müssen die Kraft zeigen, daß wir noch das Deutschland sind, das von allen Völkern der Erde am tiefsten und seligsten Weihnachten feiert!

Bereitet euch fein!

Mit unüberwindlicher Kraft alles Dunkle in uns Lastende beiseite geschoben, hinausgetan!

Seht unsere Kinder an! Schaut ihr das heimliche Adventslicht ihrer Seele, wie es trotz Dunkel und wildem Sturm so geruhig und fein in Hoffnung leuchtet!

O, daß wir von unseren Kindern lernten! Die rechte Hoffnung und der rechte Glaube aber vermögen alles!

Wer im Ewigen ruht, kann auch trotz alles Schweren ein echter Adventsmensch sein, auch wenn der Tod ihm das Liebste nahm oder er dem Tode selbst ins Angesicht schauen muß. Das Ewige in ihm bleibt unberührt, und in seiner Seele ist ein Licht, das nicht von dieser Erde ist.

Und haben wir es nicht durch die Blutjahre hindurch erfahren, daß, weil Deutschland zu seinem großen Teile noch der Hüter der Ewigkeitsgedanken und -empfindungen ist, es unüberwindlich war?

Und leuchtet nicht gerade zu diesem Weihnachten der Stern des Friedens verheißungsvoller denn sonst? Und erwirkte das nicht gerade die Kraft des Ewigen in uns? —

So sei denn die vierte Kriegsadventszeit eine Zeit neuen Aufschwingens zu der wahren Helligkeit und stillen Festlichkeit unserer Seele! Der innerlich helle, festliche Mensch ist der Starke auf Erden, der Zuversichtliche und in den schwersten Taten wahrhaft siegreich Vorwärtswirkende! In dieser Einigkeit des Gefühls, Denkens und Tuns, wo es auch sei, wie schwer oder wie äußerlich klein es sei, läßt uns im vierten Kriegsadvent zusammenstehen! Dann wird Weihnachten ein Fest von Glauben und Hoffnung, voll Trost und Kraft, hinter dem eine gute Zukunft aufleuchtet.

B.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat Januar 1918 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden.

Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt

vierteljährlich 4.45 Mk.,
monatlich 1.50 Mk.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 21. Dezember. 1916 Erfolgreiche Kämpfe mit den Russen bei Zwyzyn. 1915 Torpedierung des japanischen Dampfers Jasakamaru im Mittelmeer. 1914 Torpedierung des französischen Admirals-Schiffes „Courbort“. 1912 Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig von Bayern. 1893 * Erbprinz Franz Joseph von Thurn und Taxis. 1870 Erfolgloser französischer Ausfall bei Le Bourget. 1833 * General Bronsart von Schellendorf. 1813 Überschreitung des Rheins bei Basel durch die Verbündeten. 1795 * Leopold von Ranke, hervorragender Historiker. 1748 * Ludwig Hölty, hervorragendedr Dichter. 1639 * Jean Racino, französischer Dramatiker.

Thorn, 20. Dezember 1917.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberst befördert: der Oberstleutnant Härms, Kommandeur des Pion.-Batls. 17; den Charakter als Oberst haben erhalten: die Oberstleutnants z. D. v. Horn, zugeteilt dem Gen.-Kommando 17. A.-K., v. Selle, Pferdevormusterungskommissar in Dt. Eylau; zu Hauptleuten befördert: die Oberstleutnants Schultetz, Hildebrand im Fußart.-Regt. 11; zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Williger im Inf.-Regt. 21, Baumgart im Feldart.-Regt. 81.

— (Postassistenten-Anstellung.) Dem Vernehmen nach werden voraussichtlich zum 1. Januar 1918 die Assistenten aus der Zivilanwärterklasse, die bis einschließlich 10. Juni 1911 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter bis 11. Juni 1911 beigelegt ist, als Post- oder Telegraphenassistent oder Postverwalter etatsmäßig angestellt werden.

— (Der Postscheckverkehr im Reichspostgebiet) hat sich auch im November günstig entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist um 2590 auf 186 830 Ende November gestiegen. Der Umsatz während dieses Monats betrug 9,529 Milliarden Mark. Bargeldlos wurden 6,652 Milliarden Mark oder 69,8 v. H. des Umsatzes beglichen. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden belief sich im November auf 667 Millionen Mark. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 19. Dezember. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Müller, Landgerichtsrat Kohlbach, Amtsrichter Leng, Assessor Cohn; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Bastian; Verhandlungsschriftführer: Gerichtssekretär Kompa. Als Dolmetscher war Gerichtsassistent Jablonski tätig. — Wegen Einbruchsdiebstahls hatten sich der 15jährige Arbeitsbursche Franz Chilicki, der 16jährige Fürsorgezögling Johann Malinowski und der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Leo Zwichowitz (genannt Duszynski) aus Thorn zu verantworten, die sich in der Nacht zum 23. Oktober in dem Hause Graudenzerstraße 84 durch Einbruch Eingang in den Trockenboden, auf dem die Wäsche der Frau Zollaufseher Pfeiffer aufgehängt war, verschafften. Dort stahlen sie 4 Bettbezüge, 4 Kopfkissenbezüge, 6 Bettlaken, 5 Damenunterröcke, 18 Damenhemden, 13 Handtücher, 6 Nachtjacken, 5 Unterhosen und 20 Herrenhemden im Werte von zusammen 2304 Mk. Den Raub teilten die Burschen und verkauften ihn an Landfrauen für 12 und 8 Mark. Als Chilicki und Malinowski bald darnach als Diebe ermittelt wurden, legten sie sich dem Polizeisergeanten Harbart gegenüber einen falschen Namen bei. Malinowski gestand auch, fortgesetzt gebettelt zu haben. Der Gerichtshof verurteilte Chilicki zu 9 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, Malinowski zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft und Zwichowitz zu 6 Monaten Gefängnis. Die Haftstrafen und auch je ein Monat Gefängnis gelten durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Zu einer Bande jugendlicher Einbrecher, die alsdann die Anklagebank betreten mußte, gehörten außer dem soeben verurteilten Franz Chilicki noch die Arbeitsburschen Franz Rydzinski, der Friseurgehilfe Joseph Rutkowski und der Fürsorgezögling Ernst Lange. Diese 14- und 15jährigen Burschen haben hier im Mai ihr Wesen getrieben. Viermal stiegen sie in den Speicher des Kaufmanns Matthes ein und stahlen dort aus Kisten städtische Brot- und Kartoffelmarken. Diese wurden zum Teil an Frauen und Soldaten verkauft, zum Teil in der Nähe des Grützmühlentores versteckt. Am 19. Mai brachen Kwiatkowski, Luchsch und Chilicki in die Wurstküche des Proviantamtes ein und stahlen hier 14 Kochwürste im Gewicht von etwa 40 Pfund, die einen Wert von 64 Mk. hatten. Der Fürsorgezögling Ernst Lange war bei diesen Diebstählen nicht direkt beteiligt; er hat sich nur der Hehlerei an den gestohlenen Brotmarken schuldig gemacht. Bei seiner Verhaftung gab er sich, ebenso auch Kwiatkowski, einen falschen Namen. Es wurden verurteilt: Kwiatkowsky und Luchsch zu einem Jahre Gefängnis, Chilicki unter Einbeziehung der in der vorigen Sache erhaltenen 9 Monaate zu einem Jahre 3 Monaten Gefängnis, Rutkowsky zu 6 und Rydzinski zu 2 Monaten Gefängnis. Lange wurde wegen Hehlerei mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. Auch erhielt er, sowie Kwiatkowski wegen der Beilegung eines falschen Namens noch eine Woche Haft.

Kriegs-Allerlei.

Die Jahresbilanz des Unterseebootkrieges,

dessen Verschärfung die deutsche Antwort auf die höhnische Zurückweisung des Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 war, steht hart im Widerspruch mit dem anfänglichen Optimismus der Entente-Regierungen. Von einer Welttonage von noch nicht 50 Millionen Brutto-Registertonnen ist ein reichliches Viertel versenkt, davon allein in den 10 Monaten vom 1. Januar bis zum 31. Oktober 8 047 000 Brutto-Registertonnen. Berechnet man den Tonnenwert nur mit 1000 Mark, so ergibt sich ein Verlust von 8 047 000 000 Mark in diesem kurzen Zeitraum. Zum Ausgleich standen der Entente Neubauten, Erpressung neutralen Schiffsraumes und Entwendung deutscher Schiffe zur Verfügung. Die deutschen Bestände in vormals neutralen Händen sind erschöpft, und die Erpressung neutraler Schiffe läßt sich nicht mehr nennenswert steigern. Die Neubaumöglichkeit beträgt im Jahre 2,5 bis höchstens 4 Millionen Tonnen. Doch schweigen die Entente-Schiffahrtszeitungen des Oktober auffällig über Schiffsneubauten und lassen die Erwartungen der amerikanischen Hilfe sehr gering erscheinen.

Oberleutnant zur See Karl Christiansen

aus Wyk, der einen Dampfer mit einer Ladung Waffen und sonstigen Kriegsbedürfnissen glücklich nach **Deutsch-Ostafrika** brachte, aber bei dem Versuch, über Land wieder in die Heimat zurückzukommen, in Johannisburg (Südafrika) ergriffen und nach England geführt wurde, ist jetzt nach reichlich zweijähriger Gefangenschaft von der britischen Regierung ausgeliefert worden und in der Schweiz eingetroffen.

Freudenkundgebungen deutscher Kriegsgefangener in Sibirien.

Der „Amurskij Kraj“ berichtet aus den sibirischen Zentral-Gefangenenlagern, daß die Nachricht von den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Rußland und den Mittelmächten auf die Gefangenen einen überwältigenden Eindruck gemacht habe. In den Lagern von **Tschita** hätten sich die deutschen Kriegsgefangenen umarmt und geweint; darauf sei ein großes Lagerfest veranstaltet worden, bei dem Hochrufe auf die Waffenstillstandsverhandlungen ausgebracht wurden. Der Gesang der deutschen Nationalhymne habe dann Hunderte begeisterter Zuschauer angelockt. Die meisten Gefangenen bewegen sich angeblich bereits völlig frei. Der Rat der Volksbeauftragten hat eine **Registrierung** der in Rußland befindlichen **deutschen und österreichisch-ungarischen Zivilgefangenen** angeordnet, da die Listen des früheren Regimes hierüber keinen verläßlichen Aufschluß gaben. Sobald die Verkehrsverhältnisse einigermaßen geregelt sind, soll mit dem **Rücktransport der Zivilgefangenen begonnen** werden.